Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Dietrich Schönfeld

Der Bekümmerten Trost/ Bey Hoch-Adelicher Leich-Begängniß Der ... Fr. Anna Maria von Warnstädt/ Des ... Hn. Bogislau Ernst von Peterstorff/ Fürstl. Meckl. hochlöblich-verdienten Land-Rahts auff Larnihn ... Hertzgeliebten Frau Gemahlin. Alß derselben entseeleter Leichnam den 3. Junii dieses 1690 Jahrs Ihrem Erb-Begräbniß zu Brühl anvertrauet worden : Aus den Worten Es. 38. v. 17. vorgestellet

Schwerin: Schröder, 1690

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77723565X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Schönfeld, D.

auf Anna M. v. Warnstädt,

Ehefrau des B. E. v. Peterstorff.

Schwerin 1690.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77723565X/phys_0001
DFG

Der Bekümmerten Trost/
Bey Hoch-Adelicher Leich-Begängniß
Der
Weiland Wollgebohrnen Frauen/

Fr. Anna Maria von Warnstädt/

Des Wollgebohrnen Herrn/

Hn. Bogislau Ernst von Peterstorff/

Fürstl Meckl. hochlöblich-verdienten Land-Rahts auff Carnihn/ Güstebel und Ziesendorff Herrn/
Hertzgeliebten Frau Gemahlin.

Alß derselben entseeleter Leichnam den 3. Junii dieses 1690 Jahrs Ihrem Erb-Begräbniß zu Brühl anvertrauet worden
Aus den Worten Es. 38. v. 17.
vorgestellet von

DIETERICO Schönfeld/
Pastore zu Holtzendorff.

Schwerin/ Gedruckt bey Peter Schrödern/ 1690.

BIBLIOTHEK D. MECKLENB. RITTER- U. LANDSCHAFT

2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77723565X/phys_0005
DFG

Dem Wollgebohrnen Herrn/
HERRN

Bogislaw Ernst

von Peterstorff/

Fürstl. Mecklenb. hochlöblich-meritirten Land-Rath/ auff Carnitzin/ Güstebel und Ziesendorff Herrn/

Itzo Hochbetrübten Herrn Wittwer.

Wie auch

Denen Wollgebohrnen Herren/

Hn. Ernst Wilhelm/

Hn. Julio Ludwig/

Gebrüdern von Peterstorff

Meinen Hochzuehrenden Herren und Groß-geneigten Gönnern/ wünsche Gnade/ Freüde und Trost von GOtt dem Vater durch Jesum Christum in Krafft des Heil. Geistes.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77723565X/phys_0006
DFG

Wollgebohrne/Hochzuehrende Herren/Großgeneigte Gönner.

WAnn die Heil. Propheten und Männer Gottes grosse Traurigkeit vorstellen und beschreiben wollen / thun sie solches mit unterschiedlichen verblümten Redens-Arten; unter andern mit Verfinsterung oder untergehen der Sonnen. Amos 8. sagt GOtt der HErr: Ich will die Sonne im Mittag untergehen lassen. v. 9. Die Meynung ist: Es soll dem Jüdischen Volck eine so grosse Traurigkeit und Betrübniß zu kommen / daß sie meynen sollen/ es were die Sonne bey hellen Mittag untergegangen. Wenn die Sonne auffgehet erfreüen sich darüber fast alle Creaturen. Kräuter und Blumen heben sich empor: die Vögelein singen lieblich: ein Wandersmann/der des Nachts im finstern gesessen/erfreüet sich: ein Krancker wird erqvicket: ja ein jedweder Mensch wird ermuntert. Gehet hingegen die Sonne unter/ so kompt die Nacht/ die bringet Finsterniß/das man nicht siehet die lieblichen Wälder und Felder / nicht die schönen Kräuter und Blumen / die hängen den Kopff nieder: man höret nicht die anmuhtigen Stimmen der Vögelein: dem Menschen

schen kompt an ein grauen: der Teuffel schleicht im finstern: es mangelt im finstern nicht an Gespänstern / wie dergleichen in der Egyptischen Finsterniß den Einwohnern wiederfahren / welche durch grawsame Gespenste umgetrieben worden. Sap. 17. Also
v. 15. Hiob 29. auch wenn GOTTES Leüchte über unserm Häupte scheinet; wenn Er seine Gnade und Güte / durch einen liebtlichen Blick des Trostes und Hülffe gegen uns offenbahret / so werden wir erfrewet: wir heben unser Häupt empor: unser Hertz frewet sich / daß der HErr so gerne hilft: unser tunckel ist alsdenn wieder Mittag. Er läßet im Creütz und Trübsal uns Trost und
Prov. 4. 18. Freude empfinden. Der Gerechten Pfad glänzet alßdenn wie ein Liecht / das da fort gehet und leüchtet biß auff den vollen Tag. Gott läsſet den Frommen ihr Thun gelingen / daß sie mit allerley Heil / Wolfahrt / Frewde / Friede und Gut gefüllet sind. Läsſet aber der HErr die Sonne im Mittag untergehen / das ist: Er entzeücht den Menschen das gute so sie gehabt haben / und noch gedächt länger zu haben / (wie die Juden den Flor und Wollstand ihres Reichs) so gehet ihnen die Sonne unter; es kompt Unheil / Trübsall und grosse Traurigkeit. Unserm Heylande Christo JEsu ging die Sonne am Mittag unter / als er drey Stunde am Creutz im Finsterniß hing / seine Seele grosse

große Angst und Traurigkeit empfand / und solche Seelen-Angst ihn zwang zu schreyen und mit David zu klagen: **Meine Seele ist voll Jammers / und mein Leben ist nahe bey der Höllen.** Psalm 88. So kömpts offt das GOtt der HErr auch den Seinen lässet die Sonne untergehen / daß sie gleich sind einem Wandersmann / der im dicken Nebel gehen muß / und nicht umb sich sehen kan. Es gehet ihnen zum zeiten wie den Apostel Paulo und seinen Gefehrten auff dem Meer die in vielen Tagen weder Sonn noch Gestirn sahen / vom Winde hin und her getrieben / und vom Ungewitter geängstet würden. Act. 27. Bey solchen betrübnissen feyret der Teuffel nicht: sondern suchet je mehr und mehr zu ängsten; daher David klaget: **Der Feind verfolget meine Seele / er leget mich ins finster / wie die Todten in der Welt.** Psalm 143.

Unter solchen untergehen der Sonnen und der darauff erfolgten Finsterniß / oder Traurigkeit und Hertzeleid / ist nicht das geringste / wenn GOtt der HErr eine fromme Hauß-Ehre im Tode untergehen lässet. Sirach c. 26. vergleichet ein Tugendsam **Weib der Sonnen / wenn sie auffgegangen ist / an den hohen Himmel des HErrn eine Zierde ist / bringet der Welt Licht und Freude.** Gehet denn eine solche Sonne unter / ist auch solche Zierde / Licht und Freude mit hin. Was denn die Welt ohne

ne Sonne/ das ist auch ein Hauß ohne solche Hauß-Ehre.

Dieser untergang der Sonnen hat auch nicht ohne betrübtes anschauen betroffen / dem Hause Güstevel. Es hatte das Auge der Welt/die Sonne das Liecht allen Völckern / die bißher eine zeitlang Nachmitternacht / desselben waren beraubet gewesen / wiederbracht / es kam der liebliche Frühling / es kam umb Mittag: und siehe / es ging unter die bißher helle leuchtende Sonne im obgedachten Hause/ in dem die Wollgebohrne Fraw / Frau Anna Maria von Petersdorffen / gebohrne von Warnstädten / dieses Zeitliche gesegnet. Was nun dieses für Finsternis / Hertzleid und Traurigkeit verursachet / mögen nicht gnugsam sagen die/ welche als eine Sonne sie bißher Ihnen haben leuchten sehen. War nicht die Wollehlige Fr. Land-Rähtin Ihrem Ehe-Herrn dem Herrn Land-Raht eine Sonne / die mit Ihrer hertzlicher und beständiger Liebe gegen Ihm / auch das Hertz ihm gewönnen ; mit dem freundlichen Liecht ihrer Augen ihn erfreüet/ daß ihm nichts liebers und köstlichers war auff Erden den eben diese Sonne?

War nicht die Wollehl. Fr. Land-Rähtin eine Sonne ihren lieben Kindern mit Heiliger Sorgfalt? daß die Sonne so viell nutzen durch ihre Strahlen und Schein nicht bringen kan / in dem dieselbe zwar wircket in der Erden / Gold / Silber / Edelgesteine: diese Sonne aber suchte/ daß die Ihrigen im Erkäntniß

niß Gottes / Glauben und Gottseligkeit mochten erbauet werden. Ihr Glantz des unverdroßenen Fleißes beleuchtete das gantze Hauß daß es ordentlich zu ging. Ihr Liecht leuchtete für den Menschen daß sie ihre gute Wercke sahen. Ob nun wol diese Sonne ist untergangen / wird doch ein ander Frühling kommen da Sie wieder wird auffgehen. Der Seelen nach ist Sie nicht untergangen / sondern leuchtet wie die Soñe unter denen heil. Seraphinen Wenn die göttl. Stimme am Jüngsten Tage wird gehöret werden: Wachet auff und rühmet die ihr unter der Erden lieget / dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes / als denn wird Sie auch dem Leibe nach leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Es. 26. Matth. 13.

Die emsige Betrachtung des Sehl. Zustandes der Wollsehl. **Frau Land-Rähtin** / wird denen annoch Leidtragenden ein Pflaster ihres verwundeten Hertzens und ein Tröstung in ihrer Traurigkeit seyn können. Wohin denn auch gemeinet ist / gegenwärtige einfältige Leich-Predigt bey der **Wohlsel. Fr. Land-Rähtinn Leichbegängniß** gehalten. Welche denn der Wohlsel. Frau Land-Rähtin zum wehrenden Ehren-Ruhm / begehret / daß selbige möge heraus gegeben werden / als übergebe dieselbe hiemit in gebührender devotion. Hierbey hertzinniglich anwünschend / daß die Sonne des

ne der Gerechtigkeit Jesus Christus Dero allerseits annoch traurige Hertzen mit dem Liecht seines Trostes wolle erleüchten / daß solches Liecht je mehr und mehr die Finsterniß der Traurigkeit möge vertreiben / und Sie mit freüden des Antlitzes Gottes mögen erfrewet werden. Er gebe / daß die Hochadeliche Familia deren von Peterstorff möge bey beständiger Gesundheit erhalten werden. Bewahre Sie gnädig für andern dergleichen Trauerfällen noch lange: Er lasse Ihr leben in gewünschter prosperität und wollergehen zu bringen und überschatte sie mit zeitlichen und ewigen Heil. Verbleibe allerseits

Meiner Hochzuehrenden und Großgeneigten Gönnern

Gebet und Dienstschüldigster

DIETERICUS Schönfeld/
Past. Holtzend.

Vorrede.

Was walte der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ der GOtt des Trostes der uns tröstet in allen Trübsalen/ der erfülle mit aller Freude und Friede im Glauben alle betrübte durch JEsum Christum in Krafft des Heil. Geistes/ Amen.

BEliebte und theils hochbetrübte Traur-Hertzen. Eine jammer Klage ists die der Prophete Jeremias führet. Thren: 3. Der HErr hat mich mit Bitterkeit gesättiget und mit Wermuth getränckt. Entdecket mit diesen verblümten Worten/ die grosse Betrübniß seines Hertzens/ welche Er empfunden über den kläglichen Zustand der Tochter Zion/ welche Betrübniß so groß/ daß er damit gesättiget und vergesse sein Brod zu essen/ den er mit Bitterkeit i. e. mit Traurigkeit und Trübsal gesättiget. Wenn

Er essen soll / sey er bereits satt von Betrübniß / wie denn einen Betrübten in grosser Traurigkeit deüchtet er sey immer satt / Er wegere sich den Tranck zu trincken / denn er mit Jammer getränckt und angefüllet. Wenn gleich ein hochbetrübter Mensch isset / schmecket ihm die Speise / wenn sie gleich noch so niedlich / als sey es lauter bitterkeit / und der anmuhtigste Tranck / alß wäre es Wermuth / oder ein Safft aus einem bitterem Tranck. Ein wenig Myrrhen macht auch die lieblichsten Speisen bitter / und der Wermuthsafft macht daß man die vorige süßigkeit des getranckes nicht vermercket. Ein geringes Leid macht offt das man der vorigen Freude vergisset / je anmühtiger die Freüde eines Dinges gewesen wenn man es gehabt / je bitterer ist hernach die Trübsall / wenn wir derselben beraubet werden. Absonderlich wenn der bittete Tod einen Riß macht zwischen Hertzen die mit Liebe verbunden gewesen / daher die Naemi sagte: der Allmächtige hat mir sehr Bitterkeit gegeben / oder sehr Betrübet / Ruth. 1.

Solte nicht über den tödlichen Hintritt der Weiland Wolgebohrnen Frawen / Fr. Anna Maria von Peterstorffen / gebohrne von Warnstädten auch diese Jammer-Klage des Propheten führen / der Wolgebohrne Herr / Herr Land-Rath Bogislaff Ernst von Peterstorff / als seiner hertzgeliebten Frau Gemahlin /

denn

denn die süsse Liebe / die anmuhtige Freude / die geheiligte Lust / die Sie untereinander gehabt / die hat nach derselben Trennung / nichts anders denn Betrübniß und Traurigkeit nachlassen können. Es waren zwey aneinander gewachsene Hertzen durch die Liebe / und siehe der Höchste hat hie einen schnitt gethan / solte das nicht Schmertzen und Betrübniß machen / da eines siehet wie das ander tod dar lieget. Mir stehet annoch für Augen als ich gesehen mit was traurigen Worten und Geberden / mit was Thränen und Klagen sich der Herr Land-Rath hinweg riß als jetz dero Hertzgeliebte entseelet dar lag. Möchte das Hertz des Propheten Hesekiels in tausend stück nicht zersprungen seyn / als der HErr zu ihm sprach: Du Menschen Kind / siehe / Ich wil dir deiner Augenlust nehmen. Der GOtt von Himmel hat den Herrn Land-Raht genommen seiner Augen lust / die da war eine so fleißige Beterin / eine liebreiche Pflegerin / eine getreue Gehülffin / die in Glück und Unglück beständig umb ihn war / deßwegen noch die Augen thränen und das mit Leid angefüllete Hertz heimlich seüfftzet: Gedencke HErr / wie ich so Elend und verlassen mit Wermuth und Gallen getränckt bin. Ezech. 24. Thren. 3.

Diese Klage / der HErr hat uns mit bitterkeit gesättiget und mit Wermuth getränckt / führen auch die Herren Söhne / der Wolsel.

Fr. Land-Rähtinnen / indem Er Ihnen genommen ihr hertzgeliebte Frau Mutter / eine so liebe Mutter / welche Tag und Nacht sorgfältig gewesen für ihre liebe Kinder / und nicht weniger / wie die Monica ihren Sohn den Augustinum, mit unauffhörlichen Thränen / stets in Ihrem Gebeth dem lieben Gott fürgetragen / daß sie in seiner Furcht möchten aufferzogen werden / und nichts den Mütterliche Liebe gegen Ihren Kindern hatt blicken lassen / der Mutter Nahm ist bißhero Ihnen ein süsser Nahm gewesen / daß Sie sich über der Liebe / Trewe / Fürsorge / Trost und Barmhertzigkeit Ihrer Wollsel. Fr. Mutter erfrewen können: Itzund klagen Sie: Der HErr hat uns ein hartes erzeiget / der Tod ist zu unsern Fenstern hinein gedrungen.

Sehe Ich an die Hoch-Adel. nahe Anverwandtē welche bißhero Ihre Vertrawligkeit / Liebe und Freundschafft / bey der Wollsel. Frau Land-Rähtin gehabt / so werde ich gewahr theils Thränen / theils betrübte Klagen daß Sie einen grossen Schatz verlohren haben / und das Ihre Freundschafft Ihnen lieblich und anmuhtig gewesen ist / darüm tragen sie Leide / und haben genung geklaget wie die so hoch betrübet sind. Jer. 6.

Aber was wollen jetz Hochbetrübte thun? wollen sie ihr Leben in lauter Traurigkeit und Klagen zu bringen? Soll denn der Wollsel. Fr. Land-Rähtin Ihre Freude die sie jetzt im Himmel geneust / ihnen

ihnen zur Traurigkeit/ ihre ewige Ruhe zur Unruhe/ und ihr Leben ihnen zum Tode gereiche? daß sey ferne. Hat zwar der HErr Sie mit Bitterkeit gesättiget/ so gibt Er doch auch süßigkeit / Himmels süßigkeit/ Gottes Trost lindert ihre bittere Trübseligkeit.

Die Wollsel. Frau Land-Rähtin hat hie im Leben auch offt empfunden die grosse Bitterkeit der Seelen / wann Ihr im Trost bange gewesen / und ihre Thränen vergossen hat / siehe itzund wird sie mit Trost erfüllet / **und alle ihre Thränen abgewischet von ihren Augen** / Es. 25. 8. Hir empfand Sie grosse Schmertzen des Leibes: siehe itzund ist Sie **von allen Schmertzen entbunden / stehet vor den Thron Gottes und ist mit weissen Kleidern der Gerechtigkeit JEsu Christi angethan.** Hier hatte es das Ansehen als wenn der HErr sein Antlitz wolte für Ihr verbergen / siehe itzund siehet Sie Ihn von Angesicht zu Angesicht / kehret und fleust in eitel Liebe Gottes / denn der HErr Sie mit ewiger Liebe umfangen. O wie süß empfindet Sie dieses! der Vorschmack des Himmels süßigkeit hat Ihr bewogen die lieben Ihrigen/ die betrübt für ihren Bette gestanden / in ihrer Kranckheit beweglich zuzu reden: Ihr sehets das es Gottes Wille ist daß Ich nicht länger bey Euch seyn soll / sondern zu Ihm kommen soll/ lasset Euch den Willen des lieben Gottes gefallen / auff eine Zeitlang habe ich nur sollen bey euch seyn/ nun will mich mein Vater zu sich holē/

Ich wil hin und meinen JESUM sehen/ nach welchem Ich mich immer gesehnet habe. Weil denn die Wolsel. Fr. Land-Rähtin/ ihren Jesum itzund siehet/ als in welchem Sie gestorben ist/ und also der ewigen Freude geneust: Als werden die lieben Ihrigen Ihr solches gerne gönnen (denn die Liebe gönnet den geliebten gerne das Gut/ das er hat) und auch mit diesem Haupt-trost sich auffrichten können. Damit aber die Hochbetrübte Leidtragende ferner mit Trost mögen erfüllet werden/ werden hiezu kräfftig dienen können unser verordneter Leich-Text Es. 38. Als welche die Wolsel. Fr. Land-Rähtin hirzu erwehlet. Solchen Fruchtbahrlich abzuhandeln/ bitten wir um den kräfftigen Beystand des Heil. Geistes in einem gläubigen und Andächtigen

Vater Unser.

TEXTUS.

Die Worte welche zum Leich-Text zu erklären beliebet worden/ werden beschrieben vom Propheten Esai. Cap. 38, v. 17.

Siehe/ umb Trost war mir sehr bange/ Du

ge / Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zu rücke.

Eingang.

NIcht in einerley Zustand befindet sich stets das Menschliche Hertz / daß vielmehr sich findet in demselben eine abwechselung der Truurigkeit und der Freuden / des Zagens

gens und der Großmühtigkeit / der Bekümmerniß und des Trostes/davon auch David saget Ps.94.v.19

Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem Hertzen / aber deine Tröstung ergetzeten meine Seele.

Zweyerley ist hir zu bemercken. 1. sagt Er: daß er viele Bekümmernüß in seinem Hertzen gehabt hatte / Und 2. daß Ihm Gott in solcher Bekümmerniß getröstet habe. David war im Kampff des Fleisches und des Geistes / in diesem Kampff empfand Er viele auffsteigende sorgliche Gedancken / die sein Hertz eingenommen hatten. Es wird das Menschliche Hertz durch eine geringe Wiederwertigkeit / durch eine kleine Anfechtung oder sonsten zustossende sorgliche Gedancken (שרעפי) so leicht bewogen / als nicht die Blätter auff den Bäumen durch einen geringen Wind / da finden sich der Bekümmerniß viel / und häuffen sich / kommen eine über den andern / daß die Wellen auf dem Meer so häuffig nicht herein schlagen/noch die Pfeile die denen Bogen eines Krieges-Heers so wol können abgeschossen werden/als die Bekümmerniß und Gedancken / Traurigkeit und Jammer das Hertze Davids oder sonsten einer bekümmerten Seelen anfallen. Das Menschl. Hertz ist gleichsam allen Feinden zum Ziel gesetzet / dahin sie ihre Pfeile richten. Das ich itzund nicht sage vom Fluch des Gesetzes/

vom

vom Tode und Teuffel u. d. g. So hatte David viel Bekümmerniß in seinem Hertzen / da Er bey sich erwogen / wie es der Einhalt dieses Psalms uns gibt / das Wüten und Toben der Feinde wieder die Frommen / die verstockung der Epicurer / das Creutz der Kinder Gottes und dergleichen / dadurch sein innerliches (בקרבי) gantz eingenommen und seine Gedancken sich in einander geflochten / wie der Dorn wenn er in einander wechst / daß Er nicht gewust wie Er sich daraus habe wickeln sollen. Denn was ist uns Menschen verdrießlicher als wenn wir sehen das Glück der Gottlosen / das offt auff dieser Welt keinen besser gehet / als eben denen welche am ruchlosesten leben / das nebest David auch Job und Jeremias desselben scharffe Spitzen haben empfunden / zwar nicht ohne grosse Gefahr / jedoch aber ohne sondern schaden. Wie viel und groß ist die Bekümmerniß des Hertzens der Frommen wegen des ruchlosen lebens und Unglaubens der Gottlosen! weil sie alle Furcht Gottes und alle Liebe des Nechsten vertilgen / hergegen lauter Ungerechtigkeit / Frevel und Boßheit gebehren / das man fast nichts menschliches siehet. Was hirbey die From̃en / die als Rosen unter den Dornen hecken leben / für frewde haben / ist leicht zu erachten. David sagt für seine Person hievõ:

Ich bin entbrand über die Gottlosen / die dein Gesetz verlassen. Meine Augen fliessen mit Wasser das man dein Gesetz nicht hält. *Psalm. 119. 53. 136.*

Mag auch das Hertz ohne kümmerliche Gedancken seyn / wan uns selbst Creutz und Leyden betrifft / und wir denn hierbey den Trost nicht empfinden / oder GOtt mit seiner Hülffe verzeucht. Aus grosser Bekümmerniß seiner Seelen rieff deßwegen Assaph:

Psalm 77. Wird denn der HErr ewiglich verstossen und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte?

Es mögen aber die Bekümmernisse so viel seyn als sie wollen / bleibens doch Menschliche Gedancken die nur eitel sind / denn was ist das Glück der Gott-

Psalm 92. losen? Eitel und vergänglich. Sie grünen wie das Graß / welches bald welck wird und verdorret. Was ists wunder? die Gottlosen sind von der Welt. Was ists wunder! daß das Unkraut viel besser und eher wechst / und überhand nimpt als die guten und nützlichen Kräuter? Sie haben die Natur solcher Erden / und sind ursprünglich und natürlich daß sie aus solcher Erden wachsen / dahingegen die andern solchem Boden und Erden gleichsam frembd

Joh. 15. und dahin müssen gepflantzet werden. Die Welt

Luc. 16. hat das Ihre lieb. Die Gottlosen empfangen Ihr gut in diesem leben. Kan man also die Gedancken und Bekümmerniß wegen das Glück der Gottlosen leicht fahren lassen. Wie denn auch wegen der boßheit der Gottlosen. Denn wen gleich der HErr eine zeitlang zu siehet der gottlosen Unglaubē / so blei-

so bleibet doch deßwegen sein Gerichte nicht gar aus wieder solche / denn saget David: Der das Ohre gepflantzet hat solte der nicht hören? der das Auge gemacht hat solte der nicht sehen? der die Heyden züchtiget solte der nicht straffen? Es hat der Heilige und Gerechte der Boßheit bereits ein gewisses Ziel gesetzt / und zu dem allerverstocktesten und halstarrigsten Sündern / wie zu dem wütetem Meer gesagt: Hier sollen sich legen Deine stoltze Wellen. Wollen wir den rechten Außspruch haben vom Creutz der Frommen / so können Menschliche Gedancken denselben nicht geben. Eben so wenig als ein Kind einige Empfindniß und Versicherung der Liebe seiner Eltern gegen sich vernehmen kan und davon ihre Liebe sagen / so lange es die Streiche der Ruhten empfindet. Also leiden auch Kinder Gottes etwas unter der scharffen Ruhten der Züchtigung Gottes / die daucht Jhnen nicht Freude / sondern Traurigkeit und Bekümmerniß zu seyn.

Der Bekümmerniß setzet David in unsern Worten entgegen die tröstungen Gottes / darauff wir hier 2. zu mercken haben / Deine Tröstung ergetzten meine Seele. Trost zu Zeit der Noth und Bekümmerniß / ist eben so nothwendig und erfreulich einer betrübten Seelen / als die Speise den Hungerigen / und Getränck einem Durstigen. Der Trost machet / daß das Leiden kein Leiden / oder doch nur

ein halbes Leyden ist. Der Mensch der einen vesten Trost hat / der kan sich selber auffrichten / und seiner
Psalm 42. Seelen mit David zu sprechen: **Was betrübstu dich meine Seele und bist so unruhig in mir! Harre auff Gott / denn ich werde Ihm noch dancken / daß Er meines Angesichtes hülffe uñ mein GOtt ist.** Es muß aber solcher Trost ein Gottes Trost seyn. **Deine Tröstungen** sagt David Menschen Tröstung können die Seele nicht ergetzen / die sind gleich einem gemahleten Brod oder Schaueſſen deſſen man nicht genieſſen kan / und ohne Safft und Krafft ist / oder gleichen sich einen Regenbach
Gen. 37. der bald verläufft. Die Söhne Jacobs wolten Ihren Vater trösten über Joseph / aber Er wolte sich nicht trösten lassen. Es war Menschen Trost. Der Trost Gottes erqvicket die Seele / der ist gleich einer Qvelle die immer Wasser giebt / ein einiges Tröpflein göttliches Trostes ist besser und herlicher als aller irrdischer Trost der Welt. Es tröstet aber Gott die bekümmerten Seelen / nicht unmittelbahrer weise sondern durch sein heil. Wort. Hirvon sagt David:
Psalm 119. **Wenn dein Gesetz nicht were mein Trost gewesen / so were ich vergangen in meinem Elend.** Gottes Wort ist mit Trost überflüßig angefüllet / es ist die reiche Schatz Kammer Gottes daraus wir allen lebendigen Trost nehmen können. Es ist eine angefüllte Speißkammer / da wir haben für unsere

matte

matte Seele das Brod des Lebens den HErrn JEsum / und den Labetranck seines Verdienstes / welches uns besser erqvicken und stärcken kan / als das Brod und Wasser / so dorten der Engel dem Elia brachte / 1. Reg. 19. Nicht mag die Bekümmerniß so viel seyn / der Tröstung Gottes noch mehr / so manches Leiden so manche Tröstung Gottes. Gottes Tröstungen sind gleich dem Manna / das war einen jeglichen nach seinem Schmack eben. Gottes Trost schmecket einem jeden frommen Christen nach seinem Hertzen / Sinn und wolgefallen. Gottes Tröstungen sind ein unzerbrechlicher Stab darauff man sich feste lehnen kan. Dein Stecken und Stab trösten mich / sagt David vom Worte Gottes. Hieran kan sich ein Mensch feste halten / daß Er nicht fallen kan: Ob Ihm gleich gebet zu handen / viel Unfals hie / hab ich doch nie / den Menschen sehen fallen / der sich verlest auf Gottes Trost. Deine Tröstung ergetzen meine Seele sagt hie David: Sie gaben mir innerliche Seelen-Lust und Erqvickung. Wie ein durstiges Kind sich ergetzet an der Mutter Brust / also auch GOtt / der spricht / Esa. 66. Ihr solt saugen und satt werdē von den Brüsten des Trostes / Ihr sollet dafür saugen und Euch ergetzen von der Fülle / der

Sap. 16,

Psalm 23.

Herrligkeit Jerusalem. Wiewol schicket sich ein durstiges Kind und eine volle Mutter Brust zusammen/ das Kind ist froh daß es eine Ergvickung und Labsal/ die Brust daß sie eine Erleichterung findet. Die Noht dringet ein mattes betrübtes Hertz nach Trost und Hülffe zu seüfftzen / Gott hat verlangen unsere Noth zu stillen und mit Freud und Wonne uns zu überschütten. Thu deinen Mund weit auff / laß mich ihn füllen. Gottes Tröstung ergetzen über alles. Wan gleich der Teuffel wütet / die Hölle schrecket / die Welt betrübet / und der Tod suchet zu tödten / so ist doch ein wiedergebohrner Christ gutes Muhts: Ein Seügling / wird sich ergetzen oder seine Lust haben am Loch der Ottern. Mit freuden sagen getröstete Christen. Wer wil uns scheiden von der liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder blösse? oder Fährligkeit / oder Schwerd? Aber in dem allen überwinden wir weit / umb deßwillen der uns geliebet hat / denn Ich bin gewiß daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist unserm HErrn. Der König Hiskias

Psalm 81.

Esa. 11.

Rom. 8.

zeiget

zeiget in unserm Text-Worten auch an/so woll was Er für Bekümmerniß in seinem Hertzen gehabt/ in dem Ihm umb Trost bange gewesen; Alß auch wer und wie Ihm die Bekümmernis entnommen. Du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen daß sie nicht verdürbe/denn du wirfst alle meine Sünde hinter dir zu rücke. Ebenfals die Wolseel. Frau Land-Rähtin dieses auch erfahren/ das nemlich eins Theils Ihr um Trost sehr bange gewesen/ und viel Bekümmerniß in Ihrem Hertzen gehabt/ Andern Theils aber auch daß sich Gott Ihrer Seelen hertzlich angenommen/ und seine Tröstung Ihre Seele ergetzet habe. Wir wollen zu folge Ihres Willens verlesene Worte ferner zu erklären für uns nehmen/und außdenselben fürstellen

Der Bekümmerten Trost.

Da Wir den werden zu

1. Acht haben auff der Bekümmerten hefftige ängstigung
2. Der bekümmerten liebliche Tröstung.
3. Des Tröstungs gewissen Ursprung.

Ein

Ein jeder Seüfftze vorher mit Mir.

Heiliger Geist du Tröster Mein/
Hoch vom Himmel uns erschein/
Mit dem Licht der Gnaden dein.
O Du süsser Hertzens Gast/
Der du Trost die fülle hast/
Uns erqbick in aller Last/ Amen.

DEr erlesene Text-Wort sind alß der Kern des gantzen Gebets welches der fromme König Hiskias nach seiner Genesung aus tödtlicher Kranckheit gethan zum HErren seinen Gott darinnen Er den Zustand seiner Seelen entdecket/ wie Ihm in solcher tödtlichen Kranckheit zu muhte gewesen sey/ stellen uns für **der bekümmerten Trost**/ und zwar 1. **Der Bekümmerten oder Betrübten hefftige ängstigung.** Davon sagt Er: **Siehe umb Trost war mir sehr bange.** SJHE, sagt Er/ oder mercke es woll. Denn das Wort SJHE ist des heil. Geistes Auffmunterungs Wort daß er gleichsam mit grossen Buchstaben allen seine Göttlichen Geheimnissen pfleget vorzusetzē. Es ist der Christlichen Kirchen und aller Ihrer lebendigen Glieder Auffmercks-Wort/ daß Sie dasjenige fest ins Hertze schliessen/ davon der Geist Gottes redet

redet. Und wenn das Wort SJHE einem Dinge in der heil. Schrifft wird vorgesetzet / so sollen wir schliessen / das von etwas grosses geredet wird. SJHE / heißt es hier / Ich eröffne mein gantzes Hertz / ich kan nicht schweigen / sondern muß reden / was für hefftige Angst und Betrübnis es meinem Hertzen gewesen ist / daß muß ich außreden. Denn wen das verborgene Fewr lang gnung umb sich gelodert und das Holtz heimlich weggefressen hat / bricht es endlich mit Macht aus. So hat auch die Angst in den betrübten Hertzen des Hiskiæ gefressen / daß Er sich in die länge nicht halten kan / Er muß reden von der Betrübnis seiner Seelen / wie hefftig; wie groß sie gewesen / daß Jhm sehr bange gewesen sey. Eigentlich lautet es: Umb Friede war mir die allerhöchste Bitterkeit. Welches Lutherus schön gegeben / umb Trost war mir sehr bange. Dieser Friede war nur Jhm bange gewesen / war woll ein leiblicher Friede / in dem der Assyrische König Sanharab / mit grosser Heers Macht ins Judische Land gefallen / und ihre Städte verderbet hatte / wolte auch gantz Juda hinweg führen / ließ höhnisch mit dem König Hiskia reden / da war Jhm umb Friede sehr bange. Denn der Krieg ist eine höchst-schädliche bittere Wurtzel / die in allen Ständen lauter Gifft außschüttet zu Jhrem Verderben und Untergang. Fürnemlich aber versteht Er den inerlichen Seelen Frieden und Trost. Dadurch sich der Mensch in das liebreiche Vater Hertz Gottes einwickelt / in GOtt ruhet mit voller gnüge / mit Jhm in allen zu frieden ist / und ohne Furcht lebet

als ein Kind Gottes. Summa es begreifft dieser Frieden in sich alle vollkommenheit / vergnügligkeit und glückseligkeit der Seelen. Umb diesen Frieden ist Hiskia bange in seiner tödtlichen Kranckheit. Dem da ließ GOtt der HErr den frommen Königk nicht schmecken die süße Trauben der Gnaden Gottes und das Außöhauung des HErrn Messiæ / Er gab Ihm nicht von den verborgenen Manna des Trostes / sondern die bittere Wurtzel der Krafft der Sünden zu schmecken. Seine Pestilentzische Kranckheit mit ihrer Hertzens-Angst / mit der tödtlichen Mattigkeit / darzu die innerliche Seelen-Betrübnis / Gewissens Angst / und fechtung / gaben Ihm einen bitteren Vorschmack der Höllen. Daß Er für Unruhe
V. 3. seines Hertzens heulete. Das alles machte daß Er bitterlich weinete / das machte daß Er die bitter-
V. 10. keit des Todes empfand / und sagte: Nun muß ich zur Höllen Pforten fahren.

Also ist dem Hiskia in seiner schweren Leibes-Kranckheit und Schmertzen um Trost bange gewesen. Also fehlet es heutiges Tages nicht / das wenn fromme Hertzen von schweren und langwierigen Kranckheiten / von hefftigen Fiebern und dergleichen Beschwerligkeiten gantz außgezehret / von vielen Ohnmachten / tödtlicher Mattigkeiten / das Hertz abgemattet / und vielen schwerlichen Krafftloß gemacht worden / daher Ihr Angesicht verfället / Ihr Fleisch verschwindet / und die Zunge an ihrem Gaum klebet / ihnen nicht solte um Trost bange seyn / und große

Betrübnis der Seelen empfinden. Da höret man von solchen betrübten klagen: Die Angst meines Hertzens ist groß. Ich winsele wie eine Kranich und Schwalbe / und girre wie eine Taube. HErr ich leide Noht / lindere mirs. Denn da machet die Nahe Verwandschafft des Leibes mit der Seelen / daß wenn der Leib leidet / die Seele es dergestalt empfindet / als wolte Ihr aller Trost entgehen / und Gott seine Gnade für sie verbergen. Was grosse Schmertzen des Leibes thun köñen wuste der Satan woll / darum sprach Er zu GOtt: Haut für Haut / und alles was ein Mann / läst er für sein leben. Aber recke deine Hand aus / und fasse seine Gebeine und Fleisch an / was gilts / er wird dich ins Angesicht schlagen? Es kam so weit mit Hiob / daß Er in grosser Leibes Schmertzen seinen Geburts-Tag verfluchte. Er sprach zu GOtt: warumb verbirgestu dein Antlitz und hältest mich für deinen Feind? Solche geängstigte Hertzen sind zwar begierig nach des Trostes wie eine Meer-Schnecke nach dem Himmels Thau / aber Er will so nicht ins Hertz / können sich denselben so nicht zu eignen wie sie gerne wollen. Eben wie ein schwacher und blöder Magen / welcher durch stetiges Brechen alle Artzeney wenn sie noch so köstlich und von-

Psalm 25. Es. 38. Hiob 2. c. 3. c. 13.

lauter Perlen / Bezoar und dergleichen kostbahren medicamenten zubereitet sind wieder außschüttet und nicht bey sich behält; so geschicht auch bey geängstigten Hertzen/ob schon die allerkräfftigste Artzeney/ des Wortes dargereichet/und über ihre mattes Hertze das edle Perlen Wasser der Gnaden Gottes gegossen wird / so schleusset sich doch gleichsam ihr Hertze zu/ ja als stosse es immer wieder von sich. Davon der HErr Jesus auch in Todes Angst sein theil empfunden/da Er am Creütze jämmelich rieff: **Mein Gott/ mein GOtt / warumb hastu mich verlassen.**

Matth: 27. Wan des Leibes Schmertzen noch so groß sind und der Mensch nur Trost hat/ist er doch gutes Mühtes/ daher lieset man von den heil. Märtyrern / daß sie die gröste Pein und Schmertzen mit freüden erduldet haben. Mangelt aber Trost einem Menschen kan oft ein geringer Schmertz das Hertz so ängstigen / das Ihm Angst der Höllen betrifft. Meinen alsdenn **der HErr werde ewig verstossen und keine Gnade mehr erzeigen / es sey gar aus mit seiner Güte.**

Umb Trost wahr mir sehr bange heist

Psalm 77 **es von denen Betrübten** / wenn sie sich hierbey erinnern Ihrer Sünden. Es wird wol bey dem Hiskia sein Gewissen auffgewachet seyn in seiner tödtlichen Kranckheit wie Er bißhero gelebet. Zwar konte Er sagen: Gedencke doch HErr wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenen Hertzē/

und

und habe gethan was dir gefallen hat. Aber doch konte er nicht sagen / das er rein sey in seinem Hertzen / und lauter von seinem Sünden / sondern da werden Ihm in seiner Kranckheit wol fürgekommen seyn seine Sünde die er gethan / die Sünde seiner Jugend / die tägliche Sünden die er begangen / wie er offt das böse gethan / das gute unterlassen / in seinem Ampt offt das Böse übersehen / die Gerechtigkeit nicht beobachtet und manche Sünde gering geachtet jetz wird ihm daher so bange / als muste er nun daher ewig verdammt werden. Aus diesen Ursprung entstehet noch heüte der Bekümmerten hefftige ängstigung das Ihnen umb Trost bange ist. Die Wiedergebohrne Kinder Gottes thun wol nicht Sünde / dennoch können sie nicht sagen daß sie keine Sünde haben. Wenn ein Mensch noch so weiß oder reine Hände hat / und Er sie wäschet / wird das Wasser doch zeugen / daß sie nicht gar rein gewesen / und gesetzt er thäte es bald hernach wieder / wiederholete es in einer Stunde etzliche mahl / ob er gleich nichts unsaubers anrührete / wird er doch befinden / wie rein sie auch geschienen / dennoch das Wasser verunreiniget habe. Dieses bezeuget nicht allein daß wir Menschen Erde und Asche sind / sondern auch unsere sündligkeit / das auch unser bester Wandel unrein und befleckt ist / weñ er sich gleich täglich durch ware Busse reiniget und seine Hände in Unschuld wäschet / suchet von der Welt unbefleckt zu leben / Ihm dennoch die Sünde immer anklebet. Das verursachet nicht geringe Bangigkeit bey Gottes Kindern / sie gehen traurig den ganzen

1. Joh. 3.

Psalm 38:

gantzen Tag. Denn der Ursprung aller Traurigkeit und Angst rühret her von der Sünde. Vor dem Fall wuste man von Traurigkeit von keiner Angst / oder Betrübniß / unsere erste Eltern gingen in lauter Friede und Frewde einher / die so groß war daß sie alle Sinne und Gedancken übertroffen / und Augenblicklich sagen konten / **unser Leib und Seel freuwen sich in dem lebendigen Gott.** So bald aber der Sünden Fall erfolget / ist an stat des Friedes lauter Unruhe erfolget / denn Adam wuste nicht wohin Er sich im Paradiß wenden solte / an stadt der vorigen Freude ist ein elendes Jammer Leben angangen. Diese häfftige ängstigung wäret noch heutiges Tages und wird empfunden bey den betrübten zerschlagenen Hertzen / die wegen ihrer Sünden betrübet sind. Es dringet diese Betrübniß biß in die Seele. Wie die Sonne zur dürren Zeit alles außtrucknet / daß die Blumen / Graß und Kraut verdorret biß auf die innerste Wurtzel. Also erzeiget sich auch die Krafft der Sünden / derselben Bekümmerniß und Angst verzehret den Safft der Gebeinen / das fast ein Mensch abnimt / macht ihm solche Angst und Bangigkeit in seiner Seelen / daß er möchte vergehen / welches

Psalm 32. David zu verstehen gibt / **meine Gebeine verschmachten durch mein täglich heulen.** Darum höret man daß die so ihre Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern. Wie sie über ihre Sünde am meisten

sten klagen/ denn die Sünde sie wil unterdrücken wie das Unkraut den edlen Weitzen/ daß er nicht kan aufkommen. Daher siehet man Thränen / wenn solche wiedergebohrne Menschen zu GOtt beten oder zum Beichtstuhl kommen / wie sie bitterlich weinen und ihre Thränen fliessen / das ihr Hertz gleichsam zerschmeltzet und zerfliesset wie das Wachs vom Fewer. Hiezu kompt der frommen hefftige ängstigung denen um Trost bange ist / die über den Abschied der Ihrigen aus dieser Welt trauren und aus Kindlicher Furcht in Sorgen stehen / ob sie nicht etwan mit ihren Sünden Gott den HErrn zu solchen Schluß verursachet haben / trauren am meisten über ihre Sünden und sagen: Die Krone ist von unserm Haupte gefallen / O. Weh daß wir so gesündiget haben.

Der traurigen häfftige ängstigung wird war genommen/ wenn wegen vieler Hertzens-Angst oder Empfindung der Sünden / die Frommen mit ängstlichen Seüfftzen und ächtzen ihr verlangen nach der hülffe Gottes bezeugen Wenn solche verzeucht. Hiskias hatte die Verheissung vom HErrn seinen Gott/ Er solte sich nicht fürchten für den Worten des Königes zu Assyrien die er gehöret hatte. Es verzog solche Verheissung: Er bekam auffs neue einen Boten vom Könige zu Assyrien / Er solte sich Ihm ergeben. Ja / wie man will/ so soll Er todt kranck worden seyn und die traurige Bottschafft aus dem Munde des 2. Reg. 19. 6

Prophe-

Propheten Es. gehöret haben: Beschicke dein Hauß denn du wirst sterben / und nicht leben bleiben / ehe Gott der HErr dir Hülffe gesand durch den Engel / der im Assyrischen Lager 185000 Mann erschlagen hatte. Hier war ihm um Trost sehr bange. Die Gläubigen haben die gewisse Verheissung von GOtt daß Er sie wolle aus der Noht heraus reissen / das hoffen sie gewiß. Unterdessen verzeucht die Verheissung / der HErr lässet sie in der Noht etwas stecken / deßwegen entstehet bey ihnen offt grosse Betrübniß der Seelen. Salomo sagt:

Prov. 13. die Hoffnung die sich verzeucht ängstet das Hertz. Wenn ein Kind Gottes auff dem HErrn wartet von einer Morgen Wache biß zur andern / geschichts nicht ohne sehnliches verlangē / daß ein Wächter zur Nacht Zeit sich nach dem Tage so sehr nicht sehnet / von seiner Hut frey zu seyn / als ein Betrübter die Hülffe des HErren zu haben / verlangen trägete / hierbey ängstet sich das Hertze / gibt sein ängstliches verlang ēmit Seufftzen zu vernehmē:

Psalm 130. HErr / wie lang wiltu mein so gar vergessen? wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir? Da entstehet bey einem Kinde Gottes ein sehnliches und innerliches verlangen nach der Himmlischen Ruhe

Ruhe und Herligkeit / und daß sie nur bey seinem Jesu seyn möge. Gleich wie ein saugendes Kind / welches sich nach der Mutter Brust sehnet damit sich zu stillen. Wen man gleich einem solchen Kinde die kostbahresten Kleinodien und herligsten Dinge wolte darreichen / man wolte demselben vorspielen und singen / lieblich auff den Armen führen und auff den Schosse halten / wird sichs doch nicht zu frieden geben biß sein verlangen wircklich gestillet. So ist auch nichts unter der Sonnen das einen Gläubigen Menschen in seinem Verlangen laben und erquicken könne. Die gantze Welt mit aller ihrer gütigkeit / süßigkeit und liebligkeit / ist alßdenn ein gar elender Tröster. Alle Weltliche genügligkeit und überfluß / da er sitzet in Güter- und Ehrenstande in einer liebreichen und gesegneten Ehe / hat seine Pflege und sonsten irrdisches wollergehen / mag das alles seine Seele nicht nicht ergätzen / findet vielmehr einen heimlichen verdruß über solches alles / wenn er gleich mit David ein gantzes Königreich haben solte / sehnet sich nach einen bessern / nach der Himmlischen Ruh und Vergnügligkeit. Jacob. 16.

Das bekennet David: Wenn ich meine Seele nicht setzet und stillet so ward meine Seele entwehnet / wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Und abermahl: Meine Seele verlanget / o GOtt / nach deinem Heil / meine Augen sehnen sich nach deinem Wort / und sagen:

wenn tröstest du mich? Hier leget David den Augen bey/eine Rede / dieselbe reden / wenn man sie sehnlich auffhebet zum HErrn durch hertzliches verlangen / da saget eine verlangete Seele

JEsu meine Freude / meines Hertzens Weide/
Jesu meine Zier / ach wie lang / ach lange / ist dem Hertzen bange / und verlangt nach dir.

Umb Trost war mir sehr bange / hieß es bey betrübten Seelen in ihren ängstigung bey herannahenden Tode. Hißkias hörete die Worte des HErrn

Bestelle dein Hauß denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Ihm ward um Trost sehr bange / und sagte: Nun muß ich zur Höllen Pforten fahren i. e. mich ins Grab legen / da meine Zeit aus war / da ich gedachte noch länger zu leben. Hißkias war ein großmühtiger König/ hat sich nicht aus Furcht ergeben wollen dem Assyrischen Könige / ob Er gleich mit vielen tausendē für Jerusalem lag / nichts destoweniger wird ihm bange da er von dem Tode hörete. Es findet sich auch bey den Frommen ein Furcht für dem Tode / den der Tod ein Feind der Natur ist. Es ist kein Würmlein so klein / dennoch drehet sichs / wenn es in Gefahr stecket seines Lebens. So bald nur ein Wassertröpfflein auff die Erde fält / samlet sichs wieder in die runde / und suchet seine Zerstreuung zu wehren: Wie viel

vielmehr der zum ewigen Leben erschaffen ist. Christus unser Heyland wenn Er von seinem Tode redet/ saget Er: Er müsse sich tauffen lassen mit einer Tauffe und wie sey ihm so bange. Luc. 12. Wenn sich nun der Himmel ob dieser Furcht erschüttert / wie wolte das Gesteüde unbeweglich stehen. Wiewol die Furcht des Todes groses bey den Menschen als er an sich selber ist/ denn man siehet offt wie fromme Hertzen nicht allein gerne sterben / sondern auch wie ein Licht ohn übrig weh / auslöschen. Dennoch bleibet die Furcht des Todes. Wie ein Krieges Mann nimmer so beherzet ist/ daß er nicht erschrecken solte/ weñ ihm sein Feind mit aller Macht unter Augen gehet/ und er desselben Rüstung ansichtig wird. So fehlet es auch nicht bey den Menschen / wenn er seinen letzten abgesagten Feind/ den Tod erblicket / der mit seinem Stachel nach dem Hertzen trachtet daß die besten Freunde Leib und Seel in einem Augenblick sich scheiden. Auff diese und noch andere weise mehr ist denn frommen umb Trost.

Mangelts demnach den Kindern Gottes zum Zeiten an Trost. Es wohnet in ihnen wol der H. Geist/ aber Er hält seinen Trost zurück / Sie nehmen an das Wort Gottes/ aber sie empfinden nicht desselben Krafft. Sie sind gläubig / der Glaube aber kämpfet. Es war wol an Frömmigkeit des Hiobs gleichen nicht im gantzen Lande/ doch ist ihm im Trost bange/ und Er saget: Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / derselben Grimm seuffts aus mei- Hiob 6, 4.

nem Geist / und die schrecken Gottes sind auff mich gerichtet. David ein Mann nach dem Hertzen Gottes / hats auch erfahren / Er bezeugets: Meine Seele ist betrübet in mir / mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe / des Todes Furcht ist auff mich gefallen / Furcht und Zittern ist mich ankommen / und Grauen hat mich überfallen. Ist nicht Paulus ein außerwehltes Rüstzeuch Jesu Christi gewesen / und ist in den dritten Himmel entzücket worden. Dennoch muß er diesen Gall-bitteren Trunck kosten. Mir ist (klaget Er) gegeben ein Pfahl ins Fleisch / nemlich des Satans Engel der mich mit Fäusten schlage. Welches nichts anders gewesen denn grosse Angst der Seelen / damit der Teuffel Paulum geängstet und geplaget hatt. Uns nimpt offt wunder daß es den Frommen also ergehet. Das Cain aller Freude uñ Trost Liechtes entblösset / daß Er zittert und Zaget / ist kein wunder / denn der achtet Gott nicht. Das Saul die geringste Freude und Hülffe Gottes nicht erblicken kunte / ist kein wunder / denn der hatte den Geist Gottes von sich getrieben. Das Judas in so grosse kleinmuth und zaghafftigeit fiel / daß er endlich verzweifelte ist kein wunder / denn er stieß das Wort des Lebens von sich. Das aber die Kinder Gottes die Er in seinen Gnadenbund auff und angenomen / die Heiligen und Herlichen die Er Jhm erwehlet hat / die

die von Jugend auff ihre Hoffnung und Zuversicht auff GOtt gesetzet die sich stets beflissen ihren Gott zu dienen in Kindlicher Furcht / und die mit Furcht und Zittern schaffen selig zu werden / die läst der HErr offt klagen: Es umfingen mich des Todes Bande / und die Bache Belial erschreckten mich. Der Hellen Bande umfingen mich / und des Todes Stricke überweltiget mich. Ps. 18. Menschliche Vernunfft dencket hie / sollen das Kinder Gottes seyn / die der HErr so betrübet / were es nicht besser daß der HErr sie lauter Freud und Trost ließ empfinden / und wie lieb sie Gott weren für jedermans Augen klar und entdecket were. Aber der HErr saget: Meine Gedancken sind nicht ewre Gedancken und ewre Wege sind nicht meine Wege. Es. 55. Gottes Weise ist diese / welche Er will lebendig machen die stecket Er dem Tode in den Rachen / welche Er will in den Himmel bringen die führet er zu erst in die Hölle / welche er Gerecht und rein wil machen die macht er vorhin zu Sündern und Unreinen / da machet ers so wunderlich / das in dem Er schläget / heilet Er / in dem er verwundet / verbindet er / in dem Er zu Boden stosset / erhebet Er. Kinder Gottes wissen sich hierin wol zu schicken / denn sie wissen daß ihnen alles zum besten dienet. Denn es läst GOtt der HErr den Seinen um Trost bange seyn die Hoheit und fürtrefflichkeit des Trostes Gottes zu erkennen lernen. Ein Tröpflein des Trostes Gottes ist fürtrefflicher denn ein gantzes Meer irrdischer Freude / und eine

Stunde die Gemeinschafft Jesu Christi geniessen/ ist herlicher denn alle ergetzligkeit/ dieser wie lange die auch wehren möchte. Haben wir solch Tröpflein einmahl geschmecket und müssens hernach entrahte/ ach wie ist denn das verlangen darnach so groß? da

Ps. 51. betet man: Tröste mich wieder mit deinem

Ps. 80. Heil. HErr GOtt Zebaoth tröste uns/ laß leuchten dein Antlitz so genesen wir. Da lernet man welch ein hohes Gute Gott ist/ das ausser Ihm kein warer beständiger Trost ist/ und wir den Trost nicht von uns selbst haben sondern von GOtt. Lesset der HErr seinen Kindern um Trost bange seyn/ wil Er sie je mehr und mehr läutern und reinigen von der Sünde. Das Fewer hat die krafft Gold und Silber von dem Schlacken zu reinigen. Die Anfechtung der Seelen ist ein solches Fewer/ ein Ofen des Elendes Esa. 48. dadurch lauter uns Gott also daß wir uns scheuwen alle unsere Lebtage für solcher Betrübniß der Seelen/ wie es dißfals Hiskias bekennet. Daß wir hinfohrt fein behutsam die Zeit unsers Lebens in wahrer Gottesfurcht zu bringen. daß wir fort fahren in der Heiligung 2. Cor. 7. und der innerliche Mensch von Tage zu Tage verneüert werde/ 2. Cor. 4. Von dem Byssо, so man köstlich Leinwand nennet/ wird gemeldet wann dasselbe ins Fewer wird geworffen/ so soll es nicht verbrennen/ sondern geläutert und gereiniget werden. Also werden auch die Frommen von ihrer anklebenden unreinigkeit

nigkeit ohne ihren Schaden/durchs Fewr der Trübsahl und Anfechtung guter massen gesaubert. Es helt also seine Kinder feste an sich bey ihm zuverbleiben. Ein gesundes Kind das seine Ergetzligkeit suchet/leufft von der Mutter hinweg/spielet bald hie bald dort/ein schwaches Kind aber wil nirgend hin denn bey seiner Mutter: Also die ihr Lust in der Welt haben/gehen gleichsam von ihrem Jesu hinweg/ein betrübtes schwaches Kind Gottes hält sich fäst an Ihm/weiß das es sonsten nirgends besser seyn kan/ saget: **dennoch bleibe ich fest bey dir.** Durch Traurigkeit Leibes und der Seelen treibet der HErr die Seinen zum Gebet. **Den wenn Trübsal da ist so suchet man dich/und wenn du sie züchtigest ruffen sie ängstiglich.** Ein wolriechendes Kraut je mehr es gerieben wird/je lieblichern Geruch gibt es. Eines rechtschaffenen Christen Hertz ist **eine Blume**/der HErr drücket und zerreibet es gleichsam durch innerliche und eusserliche Betrübniß aber durchs Gebet geben sie einem lieblichen Geruch von sich/wie ein **Räuchwerck**/in dem ein Seufzer nach dem andern auffsteiget/das ist **das unaußsprechliche seufftzen des Geistes.** Gott erhält also die Frommen in der Demuth/denn wenn sie immer Friede/Frewde und Trost der Seelen hatten/ würden sie sich leicht erheben. Es stecket die Hoffart so tieff in dem Menschen daß er sich bald in den Gaben Gottes und was er gutes thut sich erheben kan. Gott wils wehren/läst demnach den Menschen umb

Pf. 73.

Esa. 26.

Cant. 2,12

Apoc. 8

Rom. 8.

Trost

Trost bange seyn / daß that er bey Paulo, der war entzücket gewesen biß in den dritten Himmel / da hat er gehöret unaußsprechliche Wort. Das daher Paulus immer Himmels durstig gewesen / doch hätte Er sich erhaben können; Der HErr ließ zu das des Satans Engel ihm mit Fäusten schlagen muste : Ach was für Angst hat Paulus hiebey gehabt! Ist ihm aber gut gewesen / denn so hat er völlig überwinden können. Es hatte der Apostel außgestanden und überwunden viel und grosse Gefahr / Er hatte gesieget wieder alle Feinde Christi / Er hatte verachtet die Gefahr des Todes / Er hatte abgesaget der Welt / Er konte aber dennoch nicht gäntzlich siegen es muste des Satans Engel Ihm mit fäusten schlagen / auff daß er in Demuth und andere daraus herwachsende Tugenden möchte zu nehmen. Sollen die Pflantzen / Blumen und andere Erdgewächse gedeilich wachsen / ist nicht allein nöhtig warmer Sonnenschein / dadurch steter Sonnen hitze dieselbe welck werden und wol gar verdorren / sondern auch dem kühlen Tau der des Nachts / dadurch sie überkommen neu Krafft zu wachsen. Also wir / die wir haben des Geistes Erstlinge / möchten auch / wenn ein steter Trost und Frewdenschein uns bestrahlete / in Erkäntniß unser selbst / demühtige Busse und dergleichen Tugenden so nicht wachsen und zunehmen / als geschicht in der finsteren Nacht der Trübsahl / durch welche ware Demuth / rechtschaffene Buße Verleügnung seiner selbst / verschmehung der Welt und ihrer Lust? Verachtung aller irrdischen Dingen / und dergleichē

erwecket

erwecket / erlernet und wir darin gestärcket werden. Und dieses streitet nicht mit der Liebe Gottes. Denn alles was der liebe Gott bey seinen Kindern thut sind wercke der Liebe. Dieselbe ist zwar verborgen doch aber warhafftig / daher saget der Sohn Gottes: Welche ich lieb habe die züchtige ich. Die Mutter Liebe erweiset sich nicht allein gegen den gesunden / sondern auch gegen den krancken Kinde / ja sorgfältiger gegen dem krancken als gesunden. Solten denn auch nicht Gott lieb sein die Seinen wen sie gleich in Schmertzen und Betrübniß stecken / als wenn sie Ruhe / Frewde und Trost haben. Apoc. 3.

Hier weiß Gott eines jeglichen Krafft nach den inwendigen Menschen / und dem der HErr lässet kommen in grosser Angst und Betrübniß / den hat er zuvor mit geistlicher gnugsamer stärcke versehen / solche zu ertragen / und sie in seiner Schule zuvor gnugsam unterwiesen / solche zu erdulden. Ein Vater leget nicht seinem schwachen Kinde schwere Bürde auff / sondern richtet sich nach dessen Kräffte. Ein verständiger Feld-Oberster erwehlet zu seinen wichtigen Anschlägen außzufechten nicht die neugeworbene zärtliche Soldaten / sondern die alten die gute Erfahrung haben und derer Stärcke bewehret ist. Ein bescheidener Schulmeister gibt den noch unverständigen Schülern nicht die schwereste Lection auff / sondern denen geübten / welche es am besten begreiffen können. Ein sorgfältiger Hauß-Vater dreschet die Wicken nicht mit Egen / so lässet er auch nicht Esa. 28.

das Wagenrath über den Kümmel gehen/sondern die Wicken schläget er aus mit einem Stabe/und den Kümmel mit einem Stäcken. Den Gott züchtiget sie durchs Recht und lehret sie. Wie vielmehr wird Gott alle Betrübniß die Er den Seinen zuschicket mäßigen und richten nach ihrer Stärcke/und nur seinen starcken Kindern ein mehrers aufflegen als den schwachen/die welchē Er gnugsame stärcke des Geistes gegebē in dem Geistlichen Kampf zu den schwereſten Anfall außsondern/nur die weit kommen sind in ihren Christenthum müssen andern in Versuchung dargestellet werden und seinen besten Nachfolger ein schwerers und grossers Leid oder Betrübnis aufflegen. Nimmermehr hätte Gott sein liebes Kind und seinen Freund den Abraham so sehr versucht und Ihm geboten seinen Sohn Isaac zu schlachten und auffzuopffern wenn er nicht seinen starcken Glauben gewust hätte. Nimmer hätte Er den Jacob geführet/ und den harten Kampff mit Ihm zu ringen/wenn Er nicht gewust das Jacob würde siegen. Nicht würde der HErr den Hiob in so grosse Leibes-Schmertzen und Anfechtung der Seelen haben kommen lassen/wenn Er nicht gewust hätte wiewol sich Hiob würde verhaltē und wie weit Er kommen were in seiner Frommigkeit wieder alle Gedancken des Satans. Und noch lässet

1. Cor. 10 der HErr keinen versuchen über sein vermögen sondern machet daß die Versuchung so ein Ende gewinne daß sies können ertragen.

Wie

Wiewol thut aber derselbe welcher / ob Ihm zwar noch nicht umb Trost bange ist / sondern sein Zustand Leibes und der Seelen annoch ruhig / dennoch vorher den Trost samlet / und sein Hertz damit außrüstet. Denn niemand sagen darff: **Ich bin reich und gar satt / und dürff nichts.** Apoc. 3. Sitzet einer Heute unter den Kürbiß der Vergnügligkeit / Morgen kan er verdorren / ja wen einer itzund solte sitzen mit Belzasar bey dem Tisch alles woll ergehens / er weis nicht wie bald die schreibende Hand des Gerichtes Gottes möchte kommen und Ihm Bitterkeit oder Betrübnis anschreiben. Hiob hats erfahren der saget: **war ich nicht glückselig! war ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? und kompt solche Unruhe.** Hiob c. 3.

Wie? wan Hiob vorher sich nicht mit Trost versehen hätte / wie hätte Er vor der erschrecklichen Furcht und Unruhe des Geistes bewahret seyn können / welche sein hereinbrechendes Unglück mit sich führete / es fand sich bey ihm eine gehorsame genehmhaltung den Willen Gottes mit unverrückter Liebe / und mit festen Fürsatz ihm demnach willig zu dienen / wer bey guten Tagen himlischen Trost beyleget in der Kammer seines Hertzens / derselbe wird an den bösen Tagen der Trübsalen einen grossen Schatz haben und kräfftige Hülffe empfinden / welche allen Schmertz lindert / alle bitterkeit versüsset / alle Finsterniß vertreibet. Weil Paulus den Frieden mit Gott suchte und hatte / weil Er Jesum durch den Glauben in seinem Hertzen wohnend hatte / und sich in seiner Liebe

eingeschlossen / weil der Geist alles Trostes bey ihm war/so könte er auch gutes Muhtes seyn in Trübsalen/ in Nöhten / in ängsten / das wissen gläubige Hertzen darum haben sie auch verlangen nach den Frieden mit Gott und sind begierig des Himmlischē Trostes. Da ist die Ameise nicht so geschefftig ihr
Prov. 6. Brod im Sommer zu bereiten und zu sammlen ihre Speise in der Erndte/ da ist die Meer-Schnecke nicht so begierig den Himmels-Tau auffzufangen / als eine Christliche Seele begierig ist bey guten Tagen/den Saamen Göttliches Wortes einzusamlen / und den Tau der Gnaden GOttes zu haben. Hier samlet ein Gottfürchtiger Mensch die Brosamlein der Gnaden Gottes in den schönen Verheissungē Göttliches Worts wieder die Verschmachtung der Seelen in Sünden/ das wenn die Sünde mächtig worden ist dennoch die Gnade Gottes mächtiger wird empfunden. Itzund verwahret Er heil Pflaster des Trostes Gottes wieder die Wunden und nagen des Gewissens/das wie sehr solches wütet es dennoch durch die Wunden Jesu Tau geheilet und durch sein Blut Friede haben daß dieser Wüsten muß sterben/ und nimmer lebendig werden. Bald setzet hin ein Himmels-begieriger lesch Wasser aus den Trostgründen Gottes wieder die fewrige Pfeile des Böse-wichts das wie schädlich und ängstiglich dieselbe sind darin dennoch müssen verlöschen. Es hebet auf ein Trostbegieriger den Labsal der Zeügnissen der hülffe Gottes an allen verlassenen erwiesen/und kan erqvik-

ket

ket werden. Es suchet der Himmels-gesinneter den Honig des süssen Evangelii aus dem holdseligen Munde Jesu Christ geflossen wiewol die bitterkeit des Todes und den Vorschmack der Höllen das ein solcher hier nimpt Speise von dem Fresser und süssigkeit von den Starcken. Die nun in ihrem gluckligen Zustande Seelen und Leibes diese und andere heilsame Mittel / als gebrauch der H. Sacramenten / Gebeth / heilige Gesprech / reinigkeit des Gewissens / nutz der Trübsalen / betrachtung der Wercke Gottes seiner Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / Warheit / ꝛc. ergreiffen und beylegen / die werden in allen bitteren Trübsalen und eussersten Nöhten / kräftig außgerüstet seyn / reichen Trost haben und freymühtig sagen: Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange / aber wir verzagen nicht. Das hat auch erfahren der König Hiskias davon im andern Theil welches uns vorhält

Jud. 14.

2. Cor. 4.

Der Betrübten liebliche Tröstung.

Bekümmert war Hiskias woher Er wolte Trost haben / aber Gott ist getrew der Ihm nicht lest verzagē / sondern der sich seiner hertzlich annimpt: Aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen. redet Er. Als wolt Er sagen: Ich armer Sünder fand nichts bey mir den grosse Bitterkeit und Traurigkeit /

rigkeit / ich war voller Angst der Seelen. Ich elende Creatur hatte in meiner Ohmacht verschmachten uñ vergehen müssen. Aber Du / Du o freündlicher süsser GOtt / du Gott des Trostes / der du bist die Liebe selbsten / du starcker und gewaltiger HErr / hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen daß sie nicht verdürbe. Lieblich fliessen diese Wort aus dem Haupt-Brunnen des Grund-Textes also: Aber du hast meine Seele geliebet aus der Grube des Verderbens / tröstet sich also der Liebe Gottes / welche Liebe eine brünstige Liebe ist / die sich mit grosser Begierde sehnet zu den Geliebten / wie das Hertz Sichems sich gesehnet nach der Dina. Eine solche Liebe wird verstanden die mit sonderlicher Lust suchet den geliebten und sich fest an ihm hält / die den geliebtē gantz umbgiebet und umbfänget. **Du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen und in der That erwiesen wie groß / wie viel / wie hertzlich deine Barmhertzigkeit** / O Gott hastu in der That erwiesen und dich angenommen meiner Seelen. Meiner Seelen des teuren Kleinods gegen welche die gantze Welt wie nichts zu schätzen / der Mensch selbst zu unverständig ist / dieselbe nach ihrem Wort zu schätzen / und also eine unaußsprechliche Liebe ist / mein Leben mich mit Seel und Leib hastu geliebet. Geliebet aus der Grube des verderbens. Durch die Grube des verderbens verstehet er nicht fürnemlich das Grab (als in welchen der Menschen Leiber verwesen und verderben) / sondern grosse Noht und Gefahr darin er kommen

Jon

Gen. 34.

Deut. 7.

men war / und der HErr seine Seele errettet aus der tieffen Höllen / Psalm 86. Ja er versiehet Hölle oder Höllen Angst / weil Ihm im Trost bange gewesen / da er die Krafft der Sünde empfunden / die Angst der Seelen gehabt / die bitterkeit des Todes und der Höllen geschmecket hat / die Hölle ist die Grube darin kein Wasser der Erqvickung und des Trostes ist / sondern Fewer und Schweffel / die Hölle ist die tieffe Grube daraus kein Errettung zu hoffen. Daraus hat Gott die Seele Hiskiæ gezogē die Liebe ist das starcke Seil damit Er ihn heraus gezogen / denn so spricht der HErr; Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Damit hat er Ihn aus der Holle in den Himmel gezogen daß Er nimmer solle umkommen und verderben. Ps. 55. Jen. 31.

So haben nun die Betrübten lieblichen und lebendigen Trost / daß der HErr sich ihrer Seelen hertzlich annimpt. Er thuts in dem Er unsere Seele hochehret und würdiget. Denn so hoch würdiget der HErr unsere Seele in dem Er aus lauter Liebe dieselbe durch Christi tewres Blut erlöset hat / über welche Liebe kein grössere mag erfunden werden / gegen welche Liebe alles was groß und hoch zu schetzen ist / zu achten als ein Sandes körnlein gegen den gantzen Erdboden und ein Tröpflein gegen das Meer.

Denn

Denn darin stehet die Liebe / nicht das wir Gott geliebet haben / sondern daß Er uns geliebet hat / und gesand seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde 1. Joh. 4. Ein rechtes Wunder der Liebe und Güte Gottes ist unsere Seelen. So hoch würdiget Gott unsere Seele / daß er ihr seinen Sohn schencket / ein Schatz über alle Schätze / gegen welche alle Schätze weichen müssen / wie des Mondes und Sternen Liecht. Des Tages gegen das Liecht der Sonnen wen dieselbe auffgehet. Er hat unsere von Sünden gereiniget / mit der Gerechtigkeit Jesu Christi bekleidet. Denn da ist eine gläubige Seele das Weib mit der Sonnen bekleidet. Apoc. 12. Wenn Gott aus einen Erdenkloß eine neue Sonne machte und an den Himmel setzte were nicht so groß zu schätzen / als das Er aus eine Sündige / eine Gerechte Seele machet / welcher Gerechtigkeit eine gläubige Seele für Gottes Augen heller leüchtet als die Sonne. Man wil das Adam und Eva vor dem Fall an ihrem Leibe eine eusserliche Klarheit und Glantz gehabt haben / wie Mosis Haut und Angesicht für dem Volck Israel glännzte / wann Er mit dem HErrn geredet hatte / das machte sie wahren Gerecht und Heilig. Es haben die / so durch das Blut Jesu Christi Gerecht und Heilg gemacht worden sind eine herrlichere Klarheit / die sind mit der Sonnen der Gerechtigkeit bekleidet / ein ewiges Liecht umbleuchtet sie. Gott hat unsere Seele gewürdiget aus lauter Liebe der Kindschafft Gottes / nennet sie seine Kinder / gibt ihnen

viele

viele liebe Nahmen. Liebe Kinder haben viele Nahmen pfleget man zu sagen. Eine Gottes geliebte Seele wird genennet / seine Lust und Frewde / seine Tempel / sein Eigenthum / seine Heiligen und herlichen / Erben und mit Erben Jesu Christi / Christi Ehre / Könige / Kinder des Lichts / das außerwehlte Geschlecht / nennet sie und ist seine Braut / mit welcher Er sich auff das genaueste und lieblichste vereiniget / sie mit seiner Liebe umarmet und hertzet. Ein frommer Christ gefället ihm selber nicht / doch aber wird Er hoch geschätzet und geehret von Gott. Eine gläubige Seele ist eine Rose des HErrn Jesu / die Er in seiner Hand hat / die ihm lieblichen Geruch gibt / darüber er sich erfrewet. Sie geneust den Frieden mit Gott / sie ist reich an den Früchten der Gerechtigkeit. Sie ist als ein vom Himmel gewässeter Garte mit edlen Früchten / die sie ihren Seelen Bräutigam darreichet: **Mein Freund ich habe dir beyde heurige und fernige behalten** Cant. 7. Unser nimmt sich der HErr hertzlich an mit seiner Liebe und umgibt uns mit solcher seiner Liebe daß wir damit gezieret seyn und in unser nichtigkeit damit gleichsam überzogen daß wir sind eine schöne Krone und Königlicher Hutt in der Hand unsers Gottes. Er schleust uns in das innerste seiner unaußsprechlichen Güte und Gnade / wie die Frucht in Mutter Leibe und ruffet aus: **Euch die Ihr von mir in Mutterleibe getragen werdet und mir in der Mutter lieget ich will heben / tra-** Es. 46.

gen und erretten. Hertzlich nimpt Er sich unser an/ daß Er durch einen innerlichen Trost und Freuden Blick/ sein vor Liebe wallendes Hertze zeiget/ und
Jer. 31. durch sein H. Wort zu ruffen lässet. **Mein Hertz bricht mir** (mein Eingeweide seidet und wallet hefftig auff) **daß ich mich Ewer erbarmen muß.** Krafft solcher hertzlichen Zuneigung Er nicht zugeben kan das wir ewig umkommen. Wie jener Mutter
1. Reg. 3. Hertz entbrandte über ihren Sohn / da sie sahe daß ihren Kinde solte ein Schade zugefüget werden. So hat auch Gott der HErr Mutter Treue an sich / der seine Kinder in keiner Noht lässet verderben/ sondern **weñ auch Vater und Mutter verlassen/ so nimt uns doch der HErr auff:** Er nimpt uns auff in die ewige Herrligkeit. Denn es nimpt sich Gott unser Seelen hertzlich an in dem Er sie zu sich nimpt ins ewige Leben/ da Er seine Liebe gantz über sie außschüttet / und sie in das innerste seiner himmlischen Güter schauen lässet/ da sie sehen die Herligkeit/ die Gott der Vater seinen Sohn gegeben hat / und war befunden
Psalm 91. was Er verheissen hat. **Ich wil ihn sättigen mit langem leben** (mit dem recht langen und ewigen freuden leben/ dessen dieser Zeit leiden nicht wehrt ist)
Rom. 8. **und wil ihm zeigen mein Heil.** Ich wil Ihm meinen Sohn Jesum zeigen/ (denn Jesus heisset ein Heil oder Heyland) daß er denselben in Ewigkeit freudiglich

lich sehen soll/ an den er gegläubet/ den er geliebet/ nach dem er sich gesehnet hat. Wer wünschet nicht das zu seyn? Lässet demnach Gott die Seinen nicht ungetröstet / Er tröstet mit einem lieblichen Trost. Denn Gott ist die höchste liebligkeit und süßigkeit/das höchste Gut / Er ist die liebligkeit und süßigkeit selber.

Schmecket uñ sehet wie freündlich der HErr ist Pfal. 34.
Gott ist die Liebe/ was kan aber süsser seyn als die 1. Joh. 4.
Liebe. Der durch den Glauben in die Liebe Gottes und Jesus liebes Wunden sich einschleust der schmecket wie er alles durchsüsset und hält sich fäst daran in aller bitterkeit des Creutzes und Todes. Wie eine Beue wenn sie kranck ist in ihrem häußlein bleibet/ und sich durch die Speise des Honigs erhält: Also auch ein gläubiger Christ / wen er in Creutz stecket an Leib oder Seelen kranck ist / sich alles irrdischen und weltlichen Trostes enteussert/ und in den geistlichen Honig der Gnade und Liebe Gottes sich einschleust/ welches sein bestes Labsall ist. Der Trost Gottes ein lebendiger und kräfftiger Trost. Der hier nicht von weiß dem ist es ungläublich / wie die Seele / wen sie Gottes Wort höret/lieset / oder nachdencket / so kräfftig getröstet wird. Denn Gottes Wort / dadurch Gott tröstet ist ein **lebendiges Wort.** Die Wort so Ebr. 4.
Christus redet sind **Geist und Leben.** das ist/ Sie haben eine eingepflantzete Krafft selig zu machen. Der Gottes Wort annimt und von Hertzen glaubet/der muß bekennen daß er in Finsterniß das Liecht/ in der Unruhe den Frieden/ im Tode das Leben gefunden

habe. Der saget von einer Frewde über alle Freüde/ von einem hellen schein/ der aus der Finsterniß leuchtet und in sein Hertz gegeben / von einer Krafft die in seine Schwachheit mächtig / von einer süssigkeit die alle bittere Trübsall der Welt überwindet. Obwol zur Zeiten/ sonderlich in Anfechtung der Seelen und wenn Gott mit seiner Hülffe verzeucht solcher so starck

Ps. 97. sich nicht findet / siehe so muß dennoch dem Gerechten das Liecht immer wieder auffgehen uñ frewde den frommen Hertzen / wie der geseete Acker / sonderlich zur Winter Zeit / verborgen lieget/ aber zu rechter Zeit auffgehet und liebliche Frucht bringet. So ist zum Zeiten bey den Frommen der Friede oder der Trost verborgen/ doch aber gehet er zu seiner Zeit auff und träget Frucht / der gewissen Versicherung der Gnade und Liebe Gottes. Da kan des Leidens nicht so viel seyn der liebliche Trost Gottes noch viel mehr. Konte der Baue welchen Moses ins

Exod. 15. Wasser legte das Wasser zu Mara süsse machen. Solte denn nicht der süsse Trost Gottes alle bitterkeit der Traurigkeit / des Elendes / der Kranckheit und auch des Todes versüssen können. Wenn gleich einem Kinde Gottes umgeben hätte Leiden ohne Zahl / so erqvicket ihm doch die Liebe Gottes die ihm umgeben hat. Ob gleich die drey Männer im fewrigen Ofen mitten in der Glut geworffen wurden / machtes doch ein Engel Gottes im Ofen wie einen kühlen Thaw. Wen wir gleich mitten in der Angst wandeln und mit dem Tode sind umgeben / so erqvicket doch der HErr mit dem

dem Tauw seiner Gnade und Liebe / die Trost-Sprüche wie kurtz sie auch seyn mögen / und einen betrübten oder sterbenden zugeruffen werden / haben dennoch eine erqvickende Krafft. Der HErr Jesus welcher bey den Seinen ist in der Noht / welchen sie ergriffen haben / der ist nicht ohne Trost / darum sagen sie ohne unterlaß:

Meine JEsum laß ich nicht /
Weil Er sich für mich gegeben.

Von dem Märterer Ignatio wil man das nach seinem Tode / als die Thiere seinen Leichnam zermalmet / in seinen Hertzen der Nahme Jesus mit güldenen Buchstaben gezeichnet sey gefunden worden. Gläubige Christen haben ihren Jesum auch so fest in ihr Hertz geschlossen / daß sie sagen: Er soll nimmer daraus kommen. Dieser bleibet ihr Hertzens Trost und Ihr Theil / wenn ihnen gleich Leib und Seel soll verschmachten. Den Sie haben in der eussersten Mattigkeit so viel Krafft daß sie sich an ihrem Jesu können halten / und in der höchsten Angst so viel Trost / daß sie zu Gott können seufftzen. Ein redendes Kind mag nicht so schwach sein in seiner Kranckheit / das es nicht solte sagen können: Ach Vater! Ach Mutter / oder doch mit seinem klägelichen Anblick kans gnugsam der Eltern Hertz erweichen das nach eussersten vermögen sie trachten ihrem krancken Kinde zu helffen / wie viel mehr wird das der himmlische Vater thun und sich hertzlich annehmen

Hist. Eccles. Magd. Cent. I. c. 20.

men seiner betrübten Kinder/ die zu ihm schreyen/ Ihr Gebet dringet durch die Wolcken/ die Ihn ansehen/

Ps. 34. der Angesicht wird nicht zu schanden. Sein Hertz bricht Ihm daß er sich ihrer erbarmen muß. Haben also die Betrübte eine liebliche und überflüßige Trost-Quelle aus der grossen Gnade Gottes und der reichen Barmhertzigkeit und Liebe JEsu für ihre matte Seele/ daß sie nicht verderbe und verlohren werde.

Und das rühret her aus der gnädigen Vergebung der Sünden/ wie den unsere Text-Worte uns Drittens zeigen

Des lieblichen Trostes Uhrsprung.

Davon saget Hißkias: den du wirffest alle meine Sünde hinter dir zurücke. Ist ein Gleichniß genommen von der Menschen Thun/ da sie das/ was sie nicht achten/ hinter sich zurücke werffen/ daß sie es immerhin vergessen. Die Juden zu des Nehemiæ Zeiten bekennen das ihre Väter

Neh. 9. Gottes Gesetze hinter sich zurücke geworffen haben. Das ist: Sie habens aus der Acht gelassen und es vergessen. Wie etwa ein Præceptor der nicht wissen wil das verbrechen seiner Schüler/ das Angesicht hinweg wendet und ihnen den Rücken zu kehret: Also wendet GOtt der HErr auch seine Angesicht ab von unsern Sünden/ ja wirffet sie hinter sich zurück/ ihrer in

ewig-

ewigkeit nicht zu gedencken. Sonsten ist nichts hinter Gottes Rücken oder hinter Ihm / den alles ist klar und entdeckt für seinen Augen. Die allerverborgeneste Sünden siehet GOtt / die wir nicht einmahl wahr nehmen und wissen. Doch erzeiget Er sich gegen die Gläubigen also / daß Er ihre Sünde nicht wissen / ja nicht einmal gedencken wil / denn Er wirft sie in die tieffe des Meers. Stellet Gott unsere Sünde ins Liecht seines Antlitzes so folget Zorn und Straffe / darum bittet David: **verbirge dein Antlitz von meinen Sünden.** Wirfft er sie hinter sich zurücke so folget Gnade und Gutes. Das hat erfahren Hiskias darum rühmet ers und saget: **Du wirfst alle meine Sünde hinter dir zurücke.** Alle meine Sünde / es mögen dieselbe Erb- oder würcklich seyn / wissentliche oder unwissentliche / solche Sünden die ich mit übertretung des bösen oder unterlassung des guten begangen haben / oder wie sie sonsten Nahmen haben mögen welche mein Gewissen hart beschweren / und mich zur Höllen drücken wollen die wirfstu du hinter dir zurücke. Ist versichert daß er einen gnädigen Gott in Ewigkeit haben und seine Seele in der Herrligkeit genesen werde.

Aus diesem quillet her ein Haupt-Trost das den betrübten Hertzen höchst erfrewlich und angenehm ist / aus welchen / nemlich aus der Vergebung der Sünden / aller Trost herfleust / wie ein Strom aus der Qvelle. Einer Seelen die da wil in Fried

und

und Trost gesetzet seyn/ den ist kein besser Mittel nöhtiger/ denn daß ihr die Sünde vergeben werden. Hat ein Mensch Vergebung seiner Sünden/ so hat er ein gutes Gewissen/ Er hat die Freudigkeit des Geistes/ Gedult in Trübsalen/ weiß daß ihm kein Fall stürtzē wird/ wie groß er ist/ die ware für Gott geltende Gerechtigkeit/ Gotts Gnade und Huld/ die unfehlbahre Hoffnung des ewigen Lebens. Die Vergebung der Sünden mögen wir nicht unbillig das höchste Gut nennen/ als umb welches willen ein Christ alles thut in der Christl. Kirchen/ die Vergebung der Sünden ein vollenkommenes Gut/ ein Gut durch welches der Mensch wieder kommet zu Gott/ das Geschöpff wieder zu seinen Schöpffer/ der Verdampt zur See-

Psalm 32 ligkeit/ daher David saget: **Wol dem der die übertretung vergeben sind/ dem die Sünde bedecket ist.** Was kan nun aus so grossem Haupt Gutt anders kommen als alles Gutes. Vor der Vergebung der Sünden ist der Mensch ein Höllen Brand/ ein Greuel vor den H. Augen Gottes/ der Engel hertzeleid/ der Teuffel Freund und Freundin/ ein Schand-Flecken seiner Kirchen. Nach der Vergebung der Sünden eine Braut Christi/ ein liebes Kind Gottes/ der Engel Freud/ der Teuffel schrecken/ eine Zierde seiner Gemeine. Dieses grosses Gut suchet nun eine liebhabende Seele Jesu/ mit demütigen zerschlagenen/ Hertzen/ mit seüfftzen und Thränen/ in der unendlichen Güte ihres Vaters und in den Wunden JEsu Christi ihres Erlösers/ weis daß ihr den auch solches nicht fehlen würde/ denn Gott der Vater hats verspro-

sprochen / JEsus Christus hats erworben / der H. Geist heuts und theils aus durchs Evangelium und H. Sacramenten. Dieses versichert ein gläubiger Mensch und saget: Es ist keine Verdammniß in mir der ich bin in Jesu Christo. Es tilget auch Gott alle Sünden derer die die Vergebung bey ihm suchen / darauff wird folgen / daß sie im Gebet / Creutz und Leiden / Leben und Sterben getrost seyn können / da kan weder die Welt mit ihren Wüten und Toben / noch der Teuffel mit seinen höllischen Anfechtungen ihnen etwas mehr anhaben / der Tod ist nicht mehr ein Tod oder Straffe / dieweil Christus den Stachel des Todes / das ist / die Sünde hinweg genommen / sondern der Tod ist nunmehr ein Schlaff und Eingang ins ewige Leben. Da können sie sich mit freuden niederlegen und sich einwickeln in die Wunden Jesu Christi und ohn alle Furcht und Schrecken zur freude des ewigen Lebens dahin fahren / des Himmels Wohnung sollen sie ewig geniessen.

Dieser Himmels Wohnung geneust nun auch die Wolehl. Frau Land-Rähtin / als welche die Vergebung der Sünden in ihrem Leben / stets mit buß fertigem Hertzen gesucht / zu dessen Beweiß Sie nimmer in den Beichtstuhl gekommen / oder daraus gegangen / daß nicht ihre Augen solten beträhnet gewesen seyn. Es hat zwar die Wollel. Frau Land-Rähtin sich geübet zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben beyde gegen Gott und den Menschen / wie denn ein jeglicher der sie gekand mit Warheit wird bekennen müssen / daß Sie Fromm für Gott gewesen und in den Gebohten des Herrn untadelich gegangen / hat woll sagen können mit Hiskia: Gedencke doch HErr wie ich für dir gewandelt habe in der Warheit. Doch aber hat Sie hierbey bekand daß Sie darin nicht gerechtfertiget sey / sondern Gott der Herr

viel bey Ihr finde daß Er richte. Davon den auch gnugsam zeuget die Erwehlung dieses Leich-Textes / als welchen Sie bey ihren gesundenen Tagen erwehlet / und in ihren Bettbüchern eingeschrieben hat / giebet an den Tag / was in Ihr gewesen nemlich ein geängstes Hertz / welchen um Trost bange gewesen. Doch in der Liebe Jesu eingeschlossen: Den die Wolseel. Frau Land-Rähtin zum öfftern in Ihrer schweren Kranckheit gesagt: Ich habe meinen Jesum so fest in mein Hertz daß er nimmermehr daraus kommen soll. Deßwegen Sie allezeit wenn ich zu Ihr gekommen / Ihr Gespräch davon mit mir gehalten / und ob ich wol zur Zeiten bedencken getragen habe / in ihrer grossen Mattigkeit und Leibes Schmertzen mit vielen Gesprächen Sie zu beschwerden / da Sie immer in der stille ihr Hertz zu Gott gerichtet hat / hat Sie doch lieber gewolt mit solchen göttlichen Gesprächen fort zu fahren / und mit ihren beweglichen Reden mir hirzu anlaß gegeben. Hat auch sich sonsten Tag und Nacht vor beten und lesen lassen. In solcher heil. Gedancken Sie den biß in Ihr Ende verharret und endlich mit Gebet und Empfehlung ihres theur erlöseten Seelen in die Hände Jesu Christi vernünfftig / sanft und seelig eingeschlaffen. Und wie die Wolseel. Frau Land-Rähtin immer gesaget und begehret in den Armen Ihres Erlösers Jesu Christi zu leben und zu sterben / so ist Sie auch von Ihm auffgenommen in die Herrligkeit. Dahin dem uns allen wolle verheiffen der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit / durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

PERSO-

PERSONALIA.

DB woll an diesem Ohrte mehr als zu viel durch die Leyder! allhie gahr offt gehaltene Traur- und Leich-Begängniß bekant/ aus was Uhralten Adelichen Geschlechte Unsere in GOtt ruhende die Weyland Wollgebohrne Frau Landt-Räbtin von Peterstorffen entsprossen / auch die intention nicht ist einigen Hochmuht hiemit an den Tag zu geben/gleichwoll aber das Gedächtniß der Frommen in Seegen beruhet. So hat man auch nicht unterlassen wollen mit wenigen zu berühren wie daß diese Woll-Seelige Frau aus dem alten Adelichen Geschlechte der von Warnstäten und Stedingen entsprossen und gebohren / folgen demnach

I.

Die Ahnen Väterlicher Seiten.

Der Herr Vater ist der Weyland Wollgebohrner Herr Caspar Dettloff von Warenstädt / auff Brühl und Bibow Erb-Herr.

Der Herr Groß-Vater / der Weyland Wolgebohrner Herr Dettloff von Warnstädt / gewesener Fürstl. Mecklenb. Hauptmann auff Brühl Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter / die Weyland Wolgebohrne Frau Anna Maria von Peterstorff vom Hause Kesselien.

Der erste Herr Elter-Vater / der Weiland Wolgebohrner Herr Caspar von Warnstädt / Churfürstl. Brandenburg. Geheimter Raht / auff Gantze und Königsberg Erbherr.

Die erste Frau Elter-Mutter / die weyland Wolgebohrne Frau Ilsabe Buchwalten / vom Hause Johanstorff.

Der ander Herr Elter-Vater / der weyland Wolgebohrner Herr Levin von Peterstorff / Rittmeister / aus der Chur Brandenburg bey Franckfurt an der Oder / auff Bosen und Kesselien Erbherr.

Die ander Frau Elter-Mutter / die weyland Wolgebohrne Frau Anna von Walsch-

Walschleben / vom Hause Lestenow und Buschmühlen bürtig.

Der erste Herr über Elter Vater / der weiland Wolgebohrner Herr Engelke von Warnstädt / auff Fresiorff und Gantze Erb-Herr.

Die erste Frau über Elter-Mutter ist eine von Pekateln gewesen.

Der ander Herr über Elter-Vater / der weyland Wolgebohrner Herr Barthold von Peterstorff / aus der Chur-Brandenburg / vom Hause Bosen.

Die ander Frau über Elter-Mutter ist gewesen eine von Waldauwen / vom Hause Waldaw.

Der dritte Herr über Elter-Vater / der weyland Wolgebohrner Herr Hinrich von Hagenow.

Die dritte Frau über Elter-Mutter ist gewesen eine von PLATEN / aus dem Lande Rügen.

Der vierdte Herr über Elter-Vater / der Weyland Wolgebohrne Herr Hans von Eichstädten aus Pommern.

Die

Die 4te Frau über Elter Mutter ist gewesen eine von KARDORFFEN / vom Hause Grantzien.

Die Acht übrigen Ahnen von des Hn. Vatern wegen sind:

Die von Bernstorff /
Die von Marinen /
Die von Belckhoffen /
Die von Hoben /
Die von Kühnen /
Die von Ziegesern /
Die von Schwerin /
Die von Hahnen.

Hierauff folgen
II.

Die Ahnen Mütterlicher Seiten.

Die Frau Mutter ist die Weiland Wollgebohrne Frau Rebecca von Städing.

Der Herr Groß-Vater / der Weiland Wollgebohrner Herr Arnd von Steding / im Stifft Brehmen auff Borgewald und Ließmarckbroeck Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter / die Weiland Wollgebohrne

bohrne Frau Magdalena von Strahlendorff/ vom Hause Gammeel.

Der Erste Herr Elter-Vater / der Weiland Wollgebohrner Herr Christian von Städing/ auff Borgwald und Liebmarckbroeck Erbherr.

Die erste Frau über Elter-Mutter / die Weiland Wollgebohrne Frau Künigunda von Borcken/ aus Pommern.

Der ander Herr Elter-Vater / der Weiland Wollgebohrner Hr. Christoff von Stralendorff auff Gammeel Erb-Herr.

Die ander Frau Elter-Mutter / die Weiland Wollgebohrne Frau Becke Lützow / vom Hause Dützow und Niendorff.

Der erste Herr über Elter-Vater / der Weiland Wollgebohrner Herr Gerd von Städing/ auff Borgwald und Liebmarckbroeck Erb-Herr.

Die erste Frau über Elter-Mutter/ die Weiland Wollgebohrne Frau Margaretha von Trupen/ von der Dungen gebürtig.

Der ander Herr über Elter-Vater / der Weiland Wollgebohrner Herr Jochim von Stralendorff auff Gammeel/ Lütcken Krankow und Tatzkow Erb-Herr.

Die ander Frau über Elter-Mutter/ die Weiland Woll-

Wollgebohrne Frau Margaretha vom Seh/ vom Hause Damkow und Eichholtz.

Der dritte Herr über Elter-Vater/ der Weiland Wollgebohrne Herr Lüder Lützow/ auff Dützow und Niendorff Erb-Herr.

Die dritte Frau über Elter-Mutter/ die Weiland Wollgebohrne Frau Magdalena von Bülow/ vom Hause Holtdorff und Wedendorff.

Der 4te Herr über Elter-Vater / der Weiland Wollgebohrner Herr Albrecht von der Hude/ auff Rittershausen Erb-Herr.

Die 4te Frau über Elter Mutter / die Weyland Wollgebohrne Frau Christina von Oberhausen aus dem Lande Lüneburg.

Die Acht übrigen Ahnen von der Frau Mutter wegen sind:

Die von Winsen/ Die von Schossen
Die von Brobbergen/ Die von Plessen/
Die von Klüsern / Die von Lebetzow
Die von Munten/ Die von Ahnefeld.

Alle aus der Chur-Brandenburg/ denen Hertzogthümern Mecklenburg und Hollstein / und dem Stiffte Brehmen.

Von

Von diesen Hoch-Adelichen Eltern und Vor-Eltern ist die Weiland Wollgebohrne Frau Anna Maria von Warnsteten / Anno 1642. den 16. Maji in diese müheselige Welt auff dem Hofe allhie zu Brühl gebohren / worauff Sie bald durch das Bad der Wiedergebuhrt dem Hn. Christo einverleibet / uñ ferner von ihren hertzlieben Eltern von Jugend auff in aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden auferzogen und weil Ihr Seel. Herr Vater im 11ten Jahr Ihres Alters gestorben / so hat Sie nachgehends so woll als vorhero jegen Ihrer Fr. Mutter an Ihrem Kindlichen Gehorsahm und gebührende Ehren-Bezeigung nichts minder ermangeln lassen / sonoern dieselbe hertzlich geliebet / und auch in ihrem letzten Todes Ende Ihr auffwärtig gewesen /

Wie nuhn diese Wollsel. Frau von Jugend auff sich der Gottesfurcht und aller Tugend beflissen: So hat auch deßwegen Ihr Ruhm sich außbreitet / absonderlich in ihrer Gottesfurcht / daß also durch sonderbahre Schickung Gottes auff vorhergehendes gebürendes Anwerben bey der auch itzo Wollseeligen Fr. Mutter und Herren-Herren Vormündern Sie Anno 1656 dem Wollgebohrnen Herrn Land-Raht Bogislaff Ernst von Weterstorff / auff Carnin Güstevel und Ziesendorff Herrn / versprochen / und Anno 1658. den 12. Febr. auff dem Hause Brühle Ehelich beygeleget wordrn / was für eine wollgerahtene gute Ehe diese beyde liebe Eheleute in die 32. Jahr

gehabt / ist jedermänniglich bekand / des einen Wille ist allemahl des andern seiner gewesen.

Sie haben den Seegen Gottes reichlich gespüret / absonderlich in dem Sie der höchste Gott mit 10 lebendigen wollgestallten Kindern als 7. Söhnen und 3. Töchtern begabet / davon 7. alsofohrt in Ihrer zeitigen Jugend gestorben / der eine Sohn aber LEVIN DETLOFF als Lieutenant wie Er unter dem Fürstl. Lüneburgischen löblichen Franckischen Regiment in Ungern die Compagne verrichtet / ist unvermuhtet auff der rück Reise im Novembr. 1685. Seines Alters im 24sten Jahr gestorben / Sind also nicht mehr als zweene Söhne übrig als E. W. und J. L. von **Peterstorff** / so jegenwertig und von Hertzen betrübt Ihre Seelige Frau Mutter zu Ihre Grabstete begleiten.

Ob nuhn woll wie bekandt der Ehestand ein Wehestand / und ohne Creütz und Unglück nicht ist / so hat die liebe Wollseelige Frau Land-Rähtin auch dieses mehr als zu viel erfahren / indem Sie nicht allein Ihre liebe Kinder verlohren / sondern auch selbst grosse Kranckheiten / so Jahr und Tag gewehret / geschweige was sie sonst in Ihrer Haußhaltung wegen vielmahl außgestandener Krieges ruin erlitten / welches alles Sie mit grosser Gedult ertragen / und wie Sie sich von Jugend auff der Gottesfurcht beflissen / so hat Sie auch daran nicht ermüdet / sondern sich als eine rechte Christin erzeiget / keine Predigt vorsetzlich bey gesunden Tagen verabseumet / und mit sonderbahrer Ehrerbietigkeit und Andacht darauff gemercket

cket/ auch keine Tag hingehen lassen/ da Sie nicht von Ihren Haus-Geschäfften so viel abgebrochen/ daß sie den höchsten Gott eine Stunde diente/ und wan Sie wieder Ihren Willen/ davon ein und andermahl abgehalten/ so hat Sie des Abends oder des folgenden Tages solches von Hertzen beklaget/ daß sie Ihm GOtt zu dienen verabsäumen müssen/ und Ihren lieben Mann/ liebe Kinder und gantzes Haus dem höchsten GOtt nicht recht befehlen können/ deßwegen diese jegenwertig-Leidanwesende grosse Uhrsach haben zu trauren und klagen über den Verlust einer so mächtigen Vohrbitterin bey dem höchsten GOTT; Sie hat auch nach Ihren Leibes Kräfften Ihre schwere und weitläufftige Haußhaltung so woll vorgestanden/ und Ihren lieben Ehe-Herrn darinnen so sorgfältig und rühmlich assistiret, daß Ihre liebe Kinder solche nimmer zu vergessen/ grosse uhrsach haben; Wie Sie mit Ihren und Ihres lieben Mannes Freunden und andern Bekandten in grosser Vertrauligkeit und Einigkeit gelebet/ und den armen und nohtleidenden Nechsten nach allen vermögen gutes gethan/ ist jedermänniglich bekant/ und absonderlich muß Ich bekennen daß Ich an der Woll Seel. Fr. Land-Rähtinn eine solche Wollthäterin gehabt/ daß ich es höchst zu rühmen habe/ in Summa Sie hat sich die Zeit ihres Lebens so guverniret daß ichs für GOtt und der Ehrbahren Welt/ ohne flaterie höchst rühmlich zugedencken ist/ und wie vorgedacht Sie schwächlich von Natur und viele schwehre lang-

werige Kranckheiten außgestanden/so hat Sie doch 3. ins 4te Jahr sich zimlich befunden / biß im Julio des 89sten Jahrs da Sie Bettlägrig geworden/ und in diesem Lager grosse und unbeschreibliche Schmertzen außgestanden / wie solches dem höchsten GOtt und denen so bey Ihr stets ümbgegangen am besten bekant / doch hat Sie alles mit Gedult ertragen/ fleisig gebehtet / und auff Ihren Erlöser Christum JEsum sich stets verlassen / und sich mehrmahlen härter gestellet / als Ihr Zustand fast hat erdulden können/ umb daß Sie Ihren lieben Ehe-Herrn nicht so sehr bekümmern wolte / auch Ihren Leuten verbohten so umb Sie gewesen wan sie so hefftig kranck / es dem Herrn Land-Raht nicht zusagen / in wehrender Ihrer Kranckheit hat sie sich 3. mahl des Hochheil. Sacraments gebrauchet / und sich von anfang zu ihren Sterbstündelein bereit gemacht / wie solches Ich als Ihr gewesener Beicht Vater rühmlichst bezeugē kan.

Ob nun woll an Raht der Medicorum und an denen verordneten medicamenten nichts ermangelt/ Gestaldt in Rostock / Güstrow und Schwerin die Medici consuliret, und selbst theils zu 14. Tagen ständig bey Ihr gewesen / so hat doch dieses alles nichtes verfangen wollen / sondern die Kranckheit hat überhand und die Mattigkeit zugenommen/ da Sie dan den 16. Martii etwa umb 2. Uhr Nachmittags von dem Herrn Land-Raht sa für Ihr für dem Bette gesessen verlanget / daß Er Sie auffhelffen möchte so auch geschehen / worauff die Woll Seel. Fr. Land-Rähtin Ihren lieben Ehe-Herren ümb den Hals gefasset

fasset / sagende mein lieber Mann / ich fühle daß die Mattigkeit bey mir zu nimbt / kan nicht wissen was der höchste Gott bey Mir thun will / ob Er mir meine Sprache biß an mein letztes Ende lassen will / Ich will hiemit von Euch Abscheid nehmen / sage 1000. mahlen Danck für alle Liebe und Trewe so Ihr mir stets erwiesen / absonderlich daß Ihr nicht ermüdet seid in dieser meiner langwierigen Kranckheit / sondern Mir beständige Lieb erwiesen; Ich bin versichert der höchste Gott wird es Euch 1000 fältig belohnen / habet doch den höchsten Gott für Augen uñ vermahnet Eure Kinder auch zur Gottesfurcht / und daß sie keinen Menschen unrecht thun / und schaffet allesambt mit Furcht und Zittern daß ihr Seelig werdet / (denn dieser Worte / hat sie sich so woll bey gesunden Tagen als in ihrer Kranckheit zum öfftern gebrauchet) es ist nicht so leicht Seelig zu werden / Ich will für Euch seufftzen / will nunmehro nichts mit Euch von Weltlichen Sachen reden / sondern Euch den Schutz des Höchsten befehlen / und meine Gedancken zu meinem Erlöser wenden / der mir bald von diesen Schmertzē helffen wird / Lasset ERNST WILHELM doch auch zu mir kommen / wie nun Ihr Sohn zu Ihr gegangen hat Sie angefangen denselben auch zu vermahnen / und zu Seegnen allein Sie hat wenig mit Ihm reden können / gestallt Sie von Besuchung einiger guten Freünde davon abgehalten / den 17. Martii hat Sie von einigen Geistlichen und sonst mehr guten Freunden zuspracche ge-

habt / da Sie aber wenig mit reden können / sondern zuletzt Abscheid von Sie genommen / die Nacht biß auff den 18. Martii, ist Sie sehr matt gewesen / daher Ihr ältester Sohn die gantze Nacht bey Ihr gewachet jegen 12. Uhr hat der Herr Land-Raht Seiner Woll Seel. Frau Eheliebste besuchet / den Sie viel gebeten sich wieder nieder zu legen / so auch jegen ein Uhr geschehen ümb 3. Uhr aber wieder zu Ihr gegangen / da Sie Ihren jüngsten Sohn genennet / und wie der Herr Land-Raht gesaget / daß er bald solte geholet werden / hat Sie solches gerne sehen / da dan so fohrt ein Wage nach Rostock geschicket / wie nuhn die Woll-Seelige Frau Land-Rähtinn immer schwächer und matter geworden / bin Ich auf Deroselben begehren gefodert / und da Ich zu Ihr gekommen / habe ich woll gesehen daß der liebe GOtt Sie von den Schmertzen Ihres Leibes bald würde entbinden / derowegē Ich Sie in Ihren Todesschweiß deß Angst und Todes Schweisses Jesu Christi Ihres Erlösers erinnert / folgends HErr Jesu Christ wahr Mensch und Gott / Mit Fried und Freud Ich fahr dahin / Ihr vorgebehten und Ihr vorgehalten / daß Sie heute mit Ihrem JEsu werde im Paradieß seyn; Nach Verfliessung einer Stunde schiene als wenn Sie ein wenig ruhen wolte / worauf Ich mit dem Herrn Land-Raht einen Abtritt genommen / eine viertel stunde aber hernach liesse Sie den

Hn.

Hn. Land-Raht durch Ihren Sohn wieder zu sich bitten/sagend Sie lege sehr hart der Herr LandRaht möchte Sie doch auffhelffen/ daß Sie sich ein wenig könte Betten lassen/ und weiln Sie der Herr Land-Raht sehr schwach befunden/ hat Er Sie erstlich mit köstlich Wasser bestrichen/ aber gemercket/ daß die Hände schon etwas kalt/ da Er Sie aber ein wenig nuhr in die höhe gerichtet/ saget die WollSehl. Frau LandRähtin mein hertzen Kind das gehet nicht an/ leget mir nur geschwinde wieder nieder/ worauff der Hr. Land-Raht Ihr ein Löffel voll von einer köstliche Hertzstärckung eingab/ so Sie mit gutem Verstande empfangen/ und da man Ihr den Gesang HErr Jesu Christ meines Lebens Licht/ (weiln Sie den gerne hören möchte) vorgebehtet/ und sie fragte/ ob Sie alles woll verstünde/ hat Sie geantwortet/ Ja gahr woll/ Ich verlasse mich auff meinen Jesum/ darauff Ich Ihr auch fürbehtete und nachmahls fragte/ ob Sie es verstünde/ hat Sie abermahlen zimlich laut Ja geantwortet/ da ich dan mit Behten fort gefahren/ und Ihr zugeruffen HErr Jesu dir lebe Ich/ Dir sterbe Ich/ HErr JEsu nim meinen Geist auff/ Sie halte im Gedächtniß JEsum Christ/ der von den Todten aufferstanden ist/ und abermahlen gefraget/ ob Sie fest an Ihren Jesum hielte/ hat die WollSeel. Frau Land-Rähtin/ wie woll gantz sanffte Ja geantwortet/ und

das

das ist Ihr letztes Wort gewesen / worauff Ich Ihr den Seegen gesprochen / da Sie dan ein sanfft und seeliges Ende genommen im 48sten Jahr Ihres Alters;

Der getreue Gott und himmlischer Vater gebe den jetz berührten Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe / und am jüngsten Tage mit dem verklährten Leibe eine frölige Aufferstehung zum ewigen Leben. Den hochbetrübten Herrn Wittwern den Hn. Land-Raht / wie auch die hochbetrübten Herren Söhne wolle Er kräftiglich trösten und auffrichten mit seinem Himmels Trost in Erkäntniß seines heil. und weisen Willens und Rahts. Er erfrewe sie wieder nach dieser hohen Traurigkeit. Er zeige Ihnen seine Wercke / Leben und Hülffe und alles gutes. Uns allen wolle Er geben die Gnaden Krafft seines H. Geistes das wir uns zu einem seeligen Ende stets bereiten und schicken / und solches zu erlangen erbitten wir in einem gläubigen

Vater Unser.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77723565X/phys_0080
DFG

habe. Der saget von einer Frewde
von einem hellen schein/ der aus der
tet und in sein Hertz gegeben / von e
seine Schwachheit mächtig / von e
alle bittere Trübsall der Welt über
zur Zeiten/ sonderlich in Anfechtung
wenn Gott mit seiner Hülffe verzeuc

Ps. 97. sich nicht findet / siehe so muß den
rechten das Liecht immer wiede
frewde den frommen Hertzen

Acker / sonderlich zur Winter Zeit / v
aber zu rechter Zeit auffgehet und
bringet. So ist zum Zeiten bey de
Friede oder der Trost verborgen/ doc
seiner Zeit auff und träget Frucht / d
sicherung der Gnade und Liebe Got
Leidens nicht so viel seyn der liebli
noch viel mehr. Konte der Baue we

Exod. 15. Wasser legte das Wasser zu Mara sü
te denn nicht der süsse Trost Gottes
Traurigkeit / des Elendes / der Kra
des Todes versüssen können. Wenn
de Gottes umgeben hätte Leiden ohr
cket ihm doch die Liebe Gottes die ih
Ob gleich die drey Männer im fewr
in der Glut geworffen wurden / n
Engel Gottes im Ofen wie einen kü
wir gleich mitten in der Angst wand
Tode sind umgeben / so erqvicket doc

Copyright 4/1999 YxyMaster GmbH www.yxymaster.com
VierFarbSelector Standard - Euros
Focus Balance
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77723565X/phys_0081
DFG

dem Tauw seiner Gnade und Liebe / die Trost Sprüche wie kurtz sie auch seyn mögen / und einen betrübten oder sterbenden zugeruffen werden / haben dennoch eine erqvickende Krafft. Der HErr Jesus welcher bey den Seinen ist in der Noht / welchen sie ergriffen haben / [illegible]er ist nicht ohne Trost / darum sagen sie ohne unte[illegible]

M[illegible] [illegible]aß ich nicht /
[illegible] [illegible]ich gegeben.

Von [illegible] [illegible]an das nach sei-
nem [illegible] [illegible]nam zermal-
m[illegible] [illegible]mit gülde-
[illegible] worden.
[illegible] [illegible]ach so fest in
[illegible] soll nimmer
[illegible] ihr Hertzens
[illegible] [illegible]nen gleich Leib
[illegible] [illegible]. Den Sie haben
in [illegible] viel Krafft daß sie sich
an ih[illegible] [illegible]n / und in der höchsten
Angst so [illegible] zu Gott können seufftzen.
Ein redende[illegible] [illegible] nicht so schwach sein in seiner Kranckheit / [illegible]es nicht solte sagen können: Ach Vater! Ach Mutter / oder doch mit seinem kläglichen Anblick kans gnugsam der Eltern Hertz erweichen das nach eussersten vermögen sie trachten ihrem krancken Kinde zu helffen / wie viel mehr wird das der himmlische Vater thun und sich hertzlich anneh-

Hist. Eccles. Magd. Cent. 1. c. 20.